



Bericht zur Qualitätsanalyse

Konrad-Adenauer-Gymnasium der Stadt Bonn

Schuljahr 2025/2026

Ausführung für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts	6
2	Ergebnisse der Vorphase	7
3	Angaben zur Hauptphase	10
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	11
4.1	Bilanzierung	11
4.2	Erläuterung der Ergebnisse	12
4.2.1	WIR in der Schulgemeinschaft	12
4.2.2	„Guter“ Unterricht am KAG	14
4.2.3	Schul- und Unterrichtsentwicklung partizipativ, transparent und nachhaltig steuern	22
5	Zusammenstellung der Daten	25
5.1	Analysekriterien	25
5.1.1	WIR in der Schulgemeinschaft	26
5.1.2	„Guter“ Unterricht am KAG	30
5.1.3	Schul- und Unterrichtsentwicklung partizipativ, transparent und nachhaltig steuern	35
5.2	Unterrichtsmerkmale	43
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung	44
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung	49
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung	55
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung	62
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz	65
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts	68

Vorwort

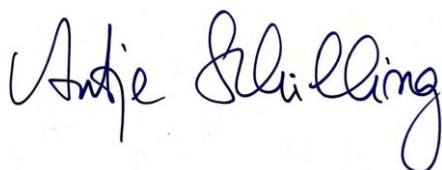
Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Als ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt die Qualitätsanalyse die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu gibt sie den Schulen eine datengestützte Rückmeldung und setzt Impulse für die weitere Entwicklung. Sie stärkt somit die Eigenverantwortung der Schule und unterstützt nachhaltig deren Weiterentwicklung.

Mit diesem Bericht werden der Schule die gewonnenen Daten und Ergebnisse aus dem Analyseprozess zur Verfügung gestellt und erläutert. Auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW werden ihr Entwicklungsstände zu den Kriterien des schulspezifischen Analysetableaus sowie Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgemeldet.

Ziel des Berichts ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit an den Entwicklungspotenzialen zu geben. Um dies zu gewährleisten, stellt die Schule den Bericht allen schulischen Gremien zur Verfügung, erörtert mit ihnen die Ergebnisse und berät gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zur Unterstützung der schulischen Weiterarbeit findet ein Übergabegespräch statt. Diese Schritte der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse tragen zur Vorbereitung der Zielvereinbarung zwischen Schule und schulfachlicher Aufsicht bei.

Köln, 11.06.2026

Im Auftrag



Antje Schilling (QA-Teamleitung), Dezernat 4Q, Bezirksregierung Köln

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichts an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichts zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW., Seite 102), zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW., Seite 890) – sind zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im Qualitätstableau NRW ausgewiesenen Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ keine Informationen und Daten.

1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 7 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analysekriterien, die im Abstimmungsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart wurden. Angaben zum Team der Qualitätsanalyse (QA-Team) und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 10 ff.).

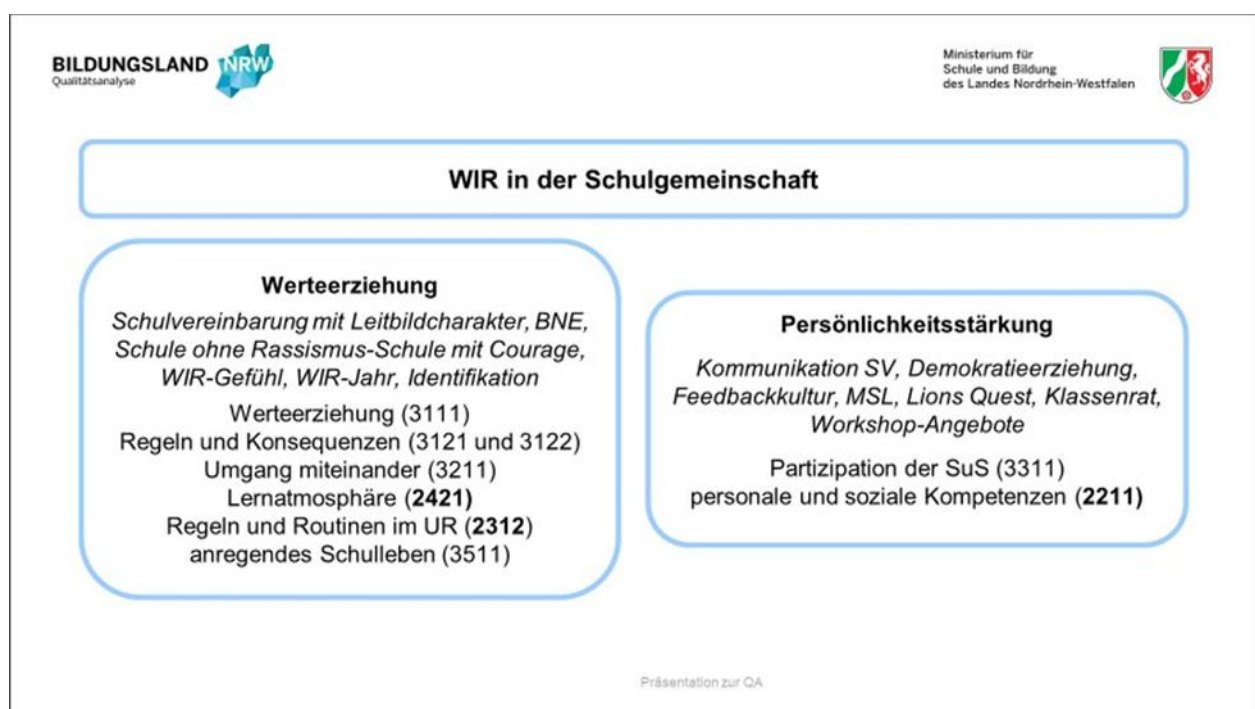
Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 11 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 12 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.


Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 25 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen anschließenden Hinweisen sowie der Einschätzung zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf das Analysekriterium tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 43 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

2 Ergebnisse der Vorphase

Am 07.10.2025 fand in der Schule mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analyse Kriterien festgelegt. Es bildet die jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Die folgenden drei Leitthemen steuern die Perspektive der QA:



BILDUNGSLAND NRW Qualitätsanalyse Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 

„Guter“ Unterricht am KAG

Lernförderlicher Unterricht

BNE, Digitalisierung, kreativer und dynamischer Unterricht, guter Unterricht, Methodenkonzept, Feedbackkultur, Schülerorientierung


Klassenführung (2311)
Schülerorientierung (2411)
kognitive Aktivierung (2511, 2512, 2513, 2521)

Feedbackkultur

Checklisten, Lernlisten, Feedbackbögen, methodisches und soziales Lernen (MSL)

Lernstrategien (2212)
Medienkompetenzen (21012)
Erfassen von Lernständen (2721)
Lernentwicklungsbegleitung (2811)
Feedback (2812)

Präsentation zur QA

BILDUNGSLAND NRW Qualitätsanalyse Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 

Schul- und Unterrichtsentwicklung partizipativ, transparent und nachhaltig steuern

Qualitätsentwicklung

Prozess Schulvereinbarung, Schulentwicklungsbeirat, Partizipation, Gesundheit, Kommunikationskultur, digitales Klassenbuch, Teams, webuntis

Schulprogramm (2141, 2142, 5612)
Prozessgestaltung (5611)
digitaler Wandel (5131)
päd. Führung (5111, 5112, 5114)
Kooperationsstrukturen (3421)
Informationsfluss (3411)

Maßnahmen der Qualitätssicherung

Verständnis eines guten Unterrichts, Leistungsbewertung und –rückmeldung, Methodenkonzept, BNE, Digitalisierung Feedbackkultur, koll. Hospitation

schulinterne Lehrpläne (2132)
Leistungsbewertung (2713)
Sprachsensibler Unterricht (2911)
Professionalisierung (4132)
Teamarbeit (4311)

Präsentation zur QA

Aus dem Abstimmungsgespräch resultiert das folgende – farblich unterlegte – schulspezifische Analysetableau:

Schulspezifisches Analysetableau		Konrad-Adenauer-Gymnasium		Abstimmungsgespräch: 07.10.2025			
<p>Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen</p> <p>2.1 Ergebnis- und Standardorientierung 2.1.1 Die schulgängigen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schulen aus. 2.1.3 Die Schule sichert die Umsetzung der schulgängigen Unterrichtsvorgaben. 2.1.4 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt. 2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen in ihrer pädagogischen Arbeit um.</p> <p>2.2 Kompetenzorientierung 2.2.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen. 2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.</p> <p>2.3 Klassenführung 2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt. 2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.</p> <p>2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität 2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden. 2.4.2 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.</p> <p>2.5 Kognitive Aktivierung 2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt. 2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. 2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet. 2.5.2 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.</p> <p>2.6 Lern- und Bildungsangebot 2.6.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogenes differenziertes unterrichtliches Angebot. 2.6.2 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.</p>		<p>2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbeurteilung 2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbeurteilung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben. 2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbeurteilung transparent. 2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbeurteilung eingehalten werden. 2.7.2 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung. 2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsbeurteilung.</p> <p>2.8 Feedback und Beratung 2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden. 2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse. 2.8.2 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten. 2.8.2.2 Die Erziehungsangelegenheiten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten. 2.8.3 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler. 2.8.4 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.</p> <p>2.9 Bildungssprache und sprachensibler Fach-Mittelreich 2.9.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.</p> <p>2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel 2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart. 2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um. 2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt. 2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.</p>		<p>Inhaltsbereich 3: Schulkultur</p> <p>3.1 Werte- und Normenreflexion 3.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert. 3.1.2 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt. 3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.</p> <p>3.2 Kultur des Umgangs miteinander 3.2.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander. 3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.</p> <p>3.3 Demokratische Gestaltung 3.3.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung. 3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.</p> <p>3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung 3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten. 3.4.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt. 3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatrischer Vereinbarungen mit externen Partnern. 3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.</p> <p>3.5 Gestaltetes Schulleben 3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.</p> <p>3.6 Gesundheit und Bewegung 3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung. 3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung. 3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.</p> <p>3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes 3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände. 3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.</p>		<p>Inhaltsbereich 4: Professionalisierung</p> <p>4.1 Lehrerbildung 4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet. 4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatrischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung. 4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt. 4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.</p> <p>4.3 (Multi-)Professionelle Teams 4.3.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen. 4.3.1.2 In der Schule wird professionisübergreifend systematisch kooperiert.</p>	
<p>Inhaltsbereich 5: Führung und Management</p> <p>5.1 Pädagogische Führung 5.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse. 5.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden. 5.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule. 5.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen. 5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird. 5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal. 5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden. 5.1.3 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.</p> <p>5.2 Organisation und Steuerung 5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt. 5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.</p> <p>5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz 5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent. 5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.</p> <p>5.4 Personalentwicklung 5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.</p> <p>5.5 Fortbildungsplanung 5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet. 5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikations- und Entwicklungsbedarfe des Personals.</p> <p>5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung 5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung. 5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument. 5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten. 5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.</p>							
<p>Leitthemen des KAG WIR in der Schulgemeinschaft „Guter“ Unterricht am KAG Schul- und Unterrichtsentwicklung partizipativ, transparent und nachhaltig steuern</p>							

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 25 ff.) wird jedes Analysekriterium mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert und erläutert.

3 Angaben zur Hauptphase

<p>Team der Qualitätsanalyse</p>	<p>Antje Schilling (QA-Teamleitung) Anke Hennig Kirsten Steiner</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 27.04. bis 30.04.2026 • 49 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, nicht unterrichtendem Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>


4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 11 ff.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 12 ff.) in Form einer ausführlichen Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Leitthemen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar. Die Erläuterung der einzelnen Stärken und Entwicklungspotenziale erfolgt im folgenden Kapitel 4.2 im Kontext der Leitthemen.

BILDUNGSLAND NRW
Qualitätsanalyse

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen 

Bilanzierung


Stärken

- A** Gemeinsam getragene Haltung und Bedeutung von Gleichsinnigkeit im Sinne aller Schülerinnen und Schüler
- B** KAG als Ort des respektvollen Miteinanders sowie der offenen und vertrauensvollen Kommunikation
- C** Partizipativ angelegte Kooperationsstrukturen
- D** Sehr transparente, strukturierte sowie wirksame Anlage von Schulentwicklungsprozessen
- E** Hohe Identifikation mit der Schule

© 2019 BILDUNGSLAND NRW

BILDUNGSLAND NRW
Qualitätsanalyse

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bilanzierung
Entwicklungspotenziale

A Kriterien guten Unterrichts am KAG als Steuerungsinstrument:
Einzelne Kriterien fokussieren und (vorhandene) Maßnahmen der
Unterrichtsentwicklung daran zielorientiert ausrichten

B Meilensteine des Jahresarbeitsplans in konkretisierte Ziele überführen:
Was wird in Bezug auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler angestrebt?

C Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse stärker vernetzen

Präsentation zur QA

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein. Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 25 ff.). Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 43 ff.).

4.2.1 WIR in der Schulgemeinschaft

Während der Interviews mit allen schulischen Gruppen sowie bei allen Begegnungen vor Ort zeigte sich auf eindrucksvolle Art und Weise die intensive Verbundenheit aller mit der Schule (siehe Stärke E, Seite 11). Alle Ausführungen waren deutlich geprägt von Respekt und einem Miteinander auf Augenhöhe. Grundlage dafür sind aus Perspektive des QA-Teams eine gemeinsam getragene Haltung sowie diverse Maßnahmen,

Werteerziehung

*Schulvereinbarung mit Leitbildcharakter, BNE,
Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage,
WIR-Gefühl, WIR-Jahr, Identifikation*

Werteerziehung (3111)

Regeln und Konsequenzen (3121 und 3122)

Umgang miteinander (3211)

Lernatmosphäre (**2421**)

Regeln und Routinen im UR (**2312**)

anregendes Schulleben (3511)

die dieses Menschenbild stützen und sichern. So hat die Schule beispielsweise die Stärkung von Identifikation und Wir-Gefühl als Schwerpunktthema der Schulentwicklung definiert und in einem *WIR-Jahr* durchgeführt (siehe *Jahresarbeitspläne 2023/2024* und *2024/2025*). Eine weitere Maßnahme ist die gemeinsame Entwicklung einer *Schulvereinbarung*, die in fünf Sätzen die Grundsätze des Miteinanders – aufgeschlüsselt für die Schüler-, Lehrer- und Elternschaft – definiert. In den Interviews wurde vor allem der Prozess dieser Vereinbarung als sehr positiv und charakteristisch für den offenen Austausch in der Schule beschrieben. Zusätzlich wurde ausgeführt, dass sich die in der *Schulvereinbarung* hinterlegten Werte insbesondere in einer klaren schulischen Haltung in Bezug auf den Umgang miteinander, in einer Null-Toleranz-Haltung gegen jede Form von Gewalt sowie in der Art und Weise der Aufarbeitung von Fehlverhalten zeigen. Aus Sicht des QA-Teams ist die deutlich wahrnehmbare pädagogische Geschlossenheit in dieser gemeinsam getragenen Haltung grundgelegt (siehe Stärke A, Seite 11). Das KAG ist – wie im zweiten Grundsatz der *Schulvereinbarung* benannt – ein *Ort des respektvollen Miteinanders sowie der offenen und vertrauensvollen Kommunikation*. (siehe Stärke B, Seite 11)

Werteerziehung erfolgt am KAG Bonn zudem über ein abwechslungsreiches Schulleben sowie über intensive Kooperationen mit außerschulischen Partnern. Dabei stehen Werte wie Gemeinschaft, Toleranz und Nachhaltigkeit im Fokus. In den Interviews wurden explizit die Aktionen im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung (*nachhaltiger Weihnachtsmarkt* und *Projektwoche*), das *WIR-Jahr*, die Angebote zur Förderung der Klassengemeinschaft (Klassenfahrten, *WIR-Tag* mit Schlittschuhlaufen bzw. der Besuch im Klettergarten), der Ganzttag mit seinem für die Schülerschaft offenen AG-Angebot, das Pausen-Angebot, SV-Aktionen wie die Ostersuche, die Angebote im Kontext der Selbstverpflichtung von *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*, das Sportfest sowie die Teilnahme am Bonn-Marathon erwähnt. Die Integration der Kinder der Internationalen Vorbereitungsklasse (IVK) wurde dabei als wichtiges schulisches Anliegen beschrieben. Schülerinnen und Schüler betonten, dass sie die klasseninternen, aber auch die klassen- sowie zum Teil stufenübergreifenden Angebote besonders schätzen und als gemeinschaftsfördernd erleben.

Die mit dem zuvor beschriebenen Angebot verbundenen möglichen Wirksamkeitserfahrungen der jungen Menschen werden außerdem durch gezielte Klassenaktivitäten ermöglicht und gefördert. In den Interviews wurde insbesondere

Persönlichkeitsstärkung

Kommunikation SV, Demokratieerziehung, Feedbackkultur, MSL, Lions Quest, Klassenrat, Workshop-Angebote

Partizipation der SuS (3311)
personale und soziale Kompetenzen (2211)

auf die Selbstbehauptungskurse, *Selbstwirksamkeitstage* sowie den im *MSL-Curriculum* hinterlegten Klassenrat verwiesen. Wirksamkeit würde zusätzlich deutlich über die zuvor beschriebene Augenhöhe im Umgang miteinander erlebt. Die jungen Menschen fühlen sich gesehen, wenden sich bei Anliegen an ihre Lehrkräfte und fordern auch Vereinbarungen (kommuniziert im Kontext der Quartalsnoten) ein.

Die SV bestätigte, dass sie sich gehört fühlt, Anliegen kommunizieren sowie wirken kann. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern wurde deutlich betont, dass die SV-Arbeit präsent sei und über diverse Kanäle kommuniziert würde. Die Kommunikation der SV-Initiativen erfolge über die Klassensprecherinnen und Klassensprecher, die als Sprachrohr in die Klassen fungierten. Weitere Kanäle seien die Durchsagen der SV bzw. der Besuch in alle Klassen. Die jungen Menschen spiegelten eine deutliche Entwicklung in Bezug auf eine transparente SV-Arbeit.

Die Beobachtungen des QA-Teams zeigen, dass die Schule im Kontext dieses Leitthemas sehr breit und vereinbart aufgestellt ist. Im Zentrum der schulischen Arbeit sowie aller pädagogischen Bemühungen stehen die Schülerinnen und Schüler. Aus Sicht des QA-Teams ergibt sich der folgende Reflexionsimpuls aus den Stärken der pädagogischen Arbeit und könnte den schulischen Eigenanspruch passend fortführen: Inwieweit stärken wir als Schule Mitwirkung und Wirksamkeitserfahrungen von Schülerinnen und Schülern auch in Bezug auf ihr Lernen im Unterricht? Neben einem regelmäßigen Feedback zum Unterricht (wie im *Rahmenkonzept Feedbackkultur* bereits angelegt) beispielsweise könnten auch an konkrete Unterrichtseinheiten angebundene Reflexionsgespräche über das Wirkungsgefüge von Lehr-Lern-Prozessen den Lernenden und den Lehrkräften dienen.

4.2.2 „Guter“ Unterricht am KAG

Die Feedbackkultur ist in ihren zentralen Merkmalen wie beispielsweise Respekt, Augenhöhe sowie offene und vertrauensvolle Kommunikation Element der schulischen Haltung und nach Aussagen in den Interviews gelebte Praxis. Grundgelegt ist diese Haltung in den *Leitsätzen* des Schulprogramms, in der *Schulvereinbarung* sowie im *Rahmenkonzept Feedbackkultur*. Diese Feedbackkultur bezieht sich auf den gemeinsamen Umgang aller am Schulleben Beteiligten und schließt auch die verlässliche Rückmeldung zur Lernentwicklung sowie zum

Feedbackkultur

Checklisten, Lernlisten, Feedbackbögen, methodisches und soziales Lernen (MSL)

Lernstrategien (2212)

Medienkompetenzen (21012)

Erfassen von Lernständen (2721)

Lernentwicklungsbegleitung (2811)

Feedback (2812)

Lernstand mit ein. Die Schule hat ein allgemeines Leistungskonzept mit konkreten überfachlichen Vereinbarungen entwickelt, welches nach Ausführungen in den Interviews in allen Punkten als verlässliche schulische Praxis beschrieben wird. Informationen zu Kriterien der Leistungsbewertungen im mündlichen sowie schriftlichen Bereich, die frühzeitige Bekanntgabe von Themen und Terminen von Klassenarbeiten, der Einsatz von Checklisten zur Selbstevaluation mit konkreten Unterstützungsangeboten vor Klassenarbeiten, ein Bewertungsraster bzw. Rückmeldebogen mit (lehrkraftabhängig unterschiedlich konkreten) Lernhinweisen sowie die Quartalsnoten auch in der Sekundarstufe I seien lehrkraftunabhängig und würden sehr geschätzt. Dieser schulische Standard ist in der konsequenten Umsetzung aus Sicht des QA-Teams beeindruckend.

Aus Perspektive des QA-Teams könnte es zur Schule passen, die im Leistungskonzept vereinbarte regelmäßige Selbstevaluation des Lernstandes auszuweiten und in Form einer Metakognition an konkrete Lernprozesse anzubinden. Neben der Einschätzung des Lernstandes könnten die Lernenden gezielt auf eine Betrachtung und Reflexion ihres Lernprozesses gelenkt werden. Perspektivisch könnte darüber die Steuerbarkeit von Lernprozessen vermittelt werden (Seite 21 f.).

Die Dokumentenanalyse zeigt, dass die Schule Medien, Methoden sowie soziales Lernen als eng miteinander verbunden ansieht. Entsprechend sind im *MSL-Curriculum* Medienerziehungstage zum Umgang mit Social Media und Datenschutz, Übungen aus dem Präventions-Programm von Lions-Quest, die Durchführung des Klassenrats sowie Methoden beispielsweise zur Förderung der Lernorganisation hinterlegt. Laut Aussagen in den Interviews wird die *MSL-Stunde* gerne angenommen und sehr geschätzt.

Die Schule arbeitet aktuell unter Einbindung aller Fachschaften an der Entwicklung eines überfachlichen Methodenkonzepts. Dabei sollen für das Lernen der Schülerinnen und Schüler wichtige Methoden in Form von *Methodenkarten* eingesetzt und geübt werden. In den Interviews wurde formuliert, dass der Einsatz definierter Methoden zu mehr Verlässlichkeit bei Lernenden und Lehrenden führen soll. Außerdem wurden Selbstständigkeit und Metakognition der Schülerinnen und Schüler als Aspekte der Zielperspektive aufgezählt. Die Auswahl der Methoden erfolge durch die Fachschaften sowie nach Präferenz der Lehrkräfte.


Aus Sicht des QA-Teams könnte es für die Schule gewinnbringend sein, die Zielperspektive des Methodenkonzepts inhaltlich auszuschärfen: Was wird in Bezug auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler angestrebt? Durch eine überprüfbare Zielsetzung könnte Wirkung evaluiert und auf dieser Datenbasis gegebenenfalls nachgesteuert werden. (Entwicklungspotenzial B, Seite 12) Gegebenenfalls könnte die Zielperspektive des Methodenkonzepts auch in den

Kontext der Kriterien guten Unterrichts am KAG eingeordnet werden. Die Ausführungen im folgenden Unterthema greifen diesen Gedanken exemplarisch auf.

Im Abstimmungsgespräch wurde für die Unterrichtsbeobachtungen der Analyseauftrag formuliert, die lernförderliche Unterrichtsgestaltung vor dem Hintergrund der schulisch vereinbarten *Kriterien guten Unterrichts* in den Blick zu nehmen. Die Schulgemeinschaft hat im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 17 Kriterien und entsprechende aufschließende Aspekte für die *Reflexion und Produktion der Kriterien im Fachunterricht* vereinbart. Im Interview der Lehrkräfte wurde kommuniziert, dass diese Kriterien durchaus Relevanz für die unterrichtliche Arbeit sowie Kollegiale Hospitationen haben.

Lernförderlicher Unterricht
BNE, Digitalisierung, kreativer und dynamischer Unterricht, guter Unterricht, Methodenkonzept, Feedbackkultur, Schülerorientierung
Klassenführung (2311)
Schülerorientierung (2411)
kognitive Aktivierung (2511, 2512, 2513, 2521)

Für einen fokussierten Umgang mit den Ergebnissen der Unterrichtseinsichtnahmen könnte es für die Schule dienlich sein, sich einer gemeinsamen Analyseperspektive zu versichern, durch die die 17 schuleigenen *Kriterien guten Unterrichts* sowie die Ergebnisse der Unterrichtseinsichtnahmen (mit 37 Indikatoren und weiteren Analysedaten) zusammengeführt werden können.

BILDUNGSLAND NRW
QualitätsanalyseMinisterium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 

Umgang mit den Ergebnissen zum Unterricht

Wie können die Ergebnisse der Unterrichtseinsichtnahmen für die (teil-)systemische Unterrichtsentwicklung sinnvoll genutzt werden?

- Was ist Ihnen vor dem Hintergrund schulischer Bedingungen bzw. laufender Unterrichtsentwicklungsprozesse besonders wichtig?
- Welche Rolle spielen dabei die **Kriterien guten Unterrichts am KAG**?
- Welche Indikatoren könnten vor diesem Hintergrund bedeutsam sein?

Präsentation zur QA 11

Die im vorherigen Kapitel dargestellte gemeinsam getragene Haltung der Schule, die Anlage des *MSL-Curriculums*, das pädagogische Bemühen um Wirksamkeitserfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie die Ausführungen im Interview der Lehrkräfte legen nahe, dass die Förderung der Selbstständigkeit der Lernenden (siehe Kriterium 9) ein bedeutsames Anliegen der

Aus Sicht des QA-Teams könnte es für die Schule gewinnbringend sein, die systemische Unterrichtsentwicklung durch die Auswahl einzelner Kriterien zu fokussieren und zielorientiert zu steuern (siehe Entwicklungspotenzial A, Seite 12). Damit bliebe die Frage, wonach entscheidet man, welches Kriterium / welche Kriterien wann fokussiert werden soll/sollen?

Die im vorherigen Kapitel dargestellte gemeinsam getragene Haltung der Schule, die Anlage des *MSL-Curriculums*, das pädagogische Bemühen um Wirksamkeitserfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie die Ausführungen im Interview der Lehrkräfte legen nahe, dass die Förderung der Selbstständigkeit der Lernenden (siehe Kriterium 9) ein bedeutsames Anliegen der

Schule ist. Entsprechend wird dieses Kriterium an dieser Stelle als Leitperspektive für die weiteren Ausführungen angenommen. Sie hat exemplarischen Charakter.


Die schulischen *Kriterien guten Unterrichts* sind weiter aufgeschlüsselt, wodurch die gemeinsame schulische Vorstellung des jeweiligen Kriteriums (Was verstehen wir als Schule unter einer Förderung der Selbstständigkeit der Lernenden?) konkretisiert und eine mögliche Perspektive auf die Unterrichtsdaten definiert ist.

9. Selbstständigkeit der Lernenden	<ul style="list-style-type: none"> – SuS über das Vorgehen in Arbeitsprozessen mitentscheiden lassen – auch offene Aufgabenstellungen bearbeiten – Selbstorganisation durch Selbstkontrolle, Helfersysteme und Lösungshilfen unterstützen – Fähigkeit zur Reflexion von Prozess und Lernstand fördern – zu Eigenverantwortlichkeit erziehen
------------------------------------	--

Die folgende Folie aus der Lehrkräfte-Rückmeldung führt den Gedankengang zu einer möglichen (!) Leitperspektive zum Umgang mit den Unterrichtsdaten zusammen:

BILDUNGSLAND NRW
Qualitätsanalyse

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Umgang mit den Ergebnissen zum Unterricht

Durch welche Merkmale zeichnen sich Lernsituationen am KAG aus, die die Selbstständigkeit der Lernenden (sukzessive) fördern sollen? Zum Beispiel...

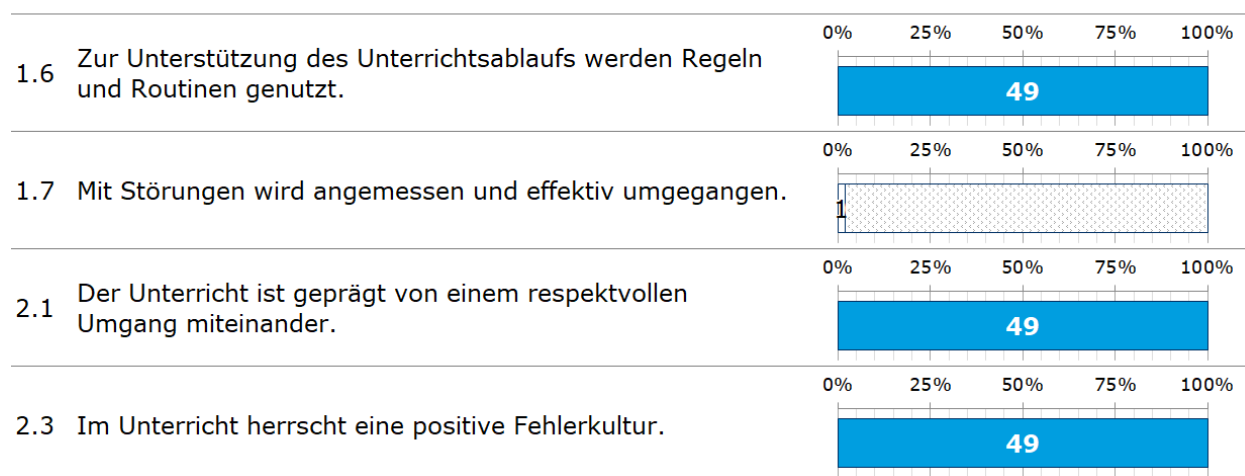
- Zieltransparenz und Anschlussfähigkeit
(über das Vorgehen mitentscheiden lassen)
- herausfordernde Lernaufgaben in unterstützender Lernumgebung
(offene Aufgabenstellungen bearbeiten – Selbstorganisation durch Selbstkontrolle, Helfersysteme und Lösungshilfen unterstützen)
- Aufbau eines Bewusstseins für den eigenen Lernprozess
(Fähigkeit zur Reflexion von Prozess und Lernstand fördern)

Präsentation zur QA
13

Die sich nun anschließenden Ausführungen zeigen auf, wie systemische Unterrichtsentwicklung vor dem Hintergrund der schulisch definierten Merkmale aussehen könnte.

- **Zieltransparenz und Anschlussfähigkeit**
(Über das Vorgehen mitentscheiden lassen)

Die Beobachtungen vor Ort bestätigen eine wertschätzende und ritualisierte Unterrichtskultur (Indikatoren 1.6 und 2.1), durch die die Lernenden sich angenommen fühlen und viel Sicherheit erfahren. Die im vorherigen Kapitel beschriebene Kommunikation auf Augenhöhe fand sich in einer respektvollen Beziehungskultur bei klarer pädagogischer Professionalität bestätigt. Der im Prinzip störungsfreie Unterricht (Indikator 1.7) ist ein Indiz dafür, dass Beziehungsqualitäten an der Schule bedeutsam sind. Damit ist die Grundlage für Lernprozesse geschaffen, die einerseits fordernd sind und andererseits Fehler als Lernchance begreifen (Indikator 2.3). Die Bereitschaft, *über das Vorgehen mitzuentcheiden*, steigt, wenn in einem sicheren Umfeld Fehlentscheidungen als notwendiger Bestandteil von Lernprozessen verstanden werden.



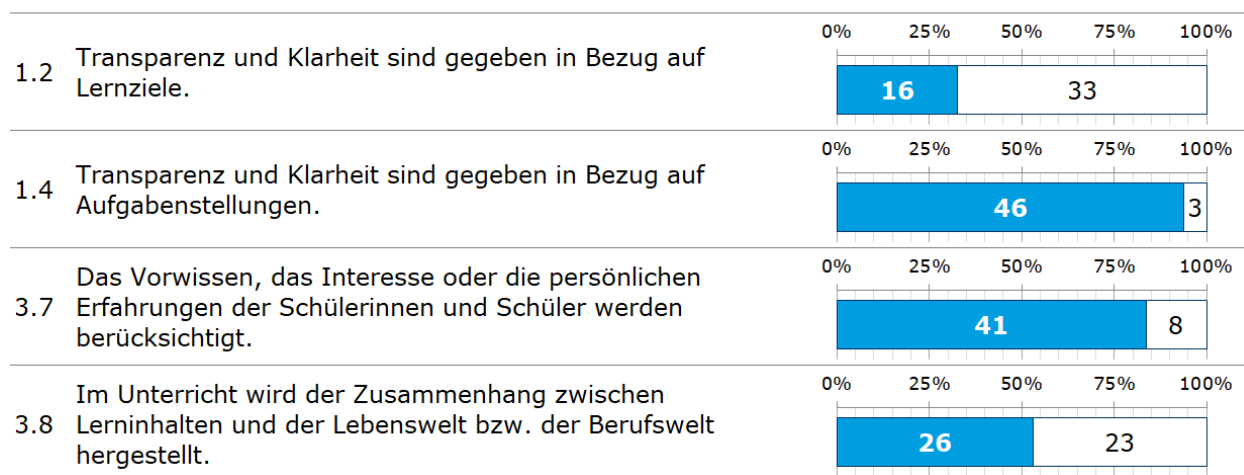
Voraussetzung einer Förderung der Selbstständigkeit ist ein Lernprozess, der auf transparenten kompetenzorientierten Lernzielen basiert. Lernziele dienen als Orientierungspunkte und bilden die Grundlage für die Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. Die Lernenden wissen nicht nur, was sie tun sollen (Indikator 1.4), sondern auch, was sie lernen sollen (Indikator 1.2).

Während der Unterrichtseinsichtnahmen zeigte sich deutlich, dass Arbeitsaufträge klar waren und die Lernenden zügig mit dem Arbeitsprozess beginnen konnten (Indikator 1.4). Die Anschlussfähigkeit der Lerninhalte wurde durch die Verknüpfung mit vorangegangenen Unterrichtsgegenständen erzeugt, indem Präkonzepte der Lernenden bewusst aufgegriffen und ausgearbeitet wurden (Indikator 3.7). Auffällig war außerdem eine Sinnstiftung durch explizit

herausgestellte aktuelle Lebensweltbezüge (Indikator 3.8). Bei diesen Beobachtungen wurde Unterrichtszeit investiert, um mit den jungen Menschen die konkrete Bedeutung der Unterrichtsinhalte zu ermitteln.

Für die schulinterne Unterrichtsentwicklung könnte sich aus den Daten der Impuls ableiten lassen, verstärkt die Transparenz kompetenzorientierter Lernziele in den Blick zu nehmen. Sollen Schülerinnen und Schüler begründet *über das Vorgehen mitentscheiden*, ist es notwendig, dass ihnen die Zielsetzung des Lernprozesses bewusst ist. Über die Kollegiale Hospitation verfügt die Schule über ein wirkungsvolles Instrument zur personen- und systembezogenen Unterrichtsentwicklung. Die Transparenz kompetenzorientierter Lernziele könnte recht niederschwellig als ein festes Kriterium definiert und damit in den Fokus von Gesprächen über die Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen gelangen.

Im Bereich der Schulentwicklung arbeitet die Schule erfolgreich mit definierten Jahresthemen (zum Beispiel das *WIR-Jahr*). Innerhalb eines Schuljahres rückt ein für die Schule bedeutsames Thema „unter den Scheinwerfer“ und erfährt – flankiert von begleitenden Maßnahmen – besondere Aufmerksamkeit. Analog dazu könnten in einem Schuljahr auch definierte Themen der Unterrichtsentwicklung besonders ins Zentrum der Betrachtung rücken.

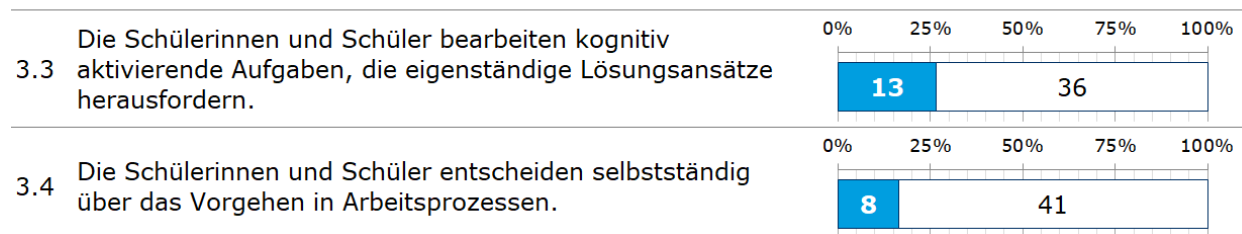


- **Herausfordernde Lernaufgaben in unterstützender Lernumgebung**
(Offene Aufgabenstellungen bearbeiten – Selbstorganisation durch Selbstkontrolle, Helfersysteme und Lösungshilfen unterstützen)

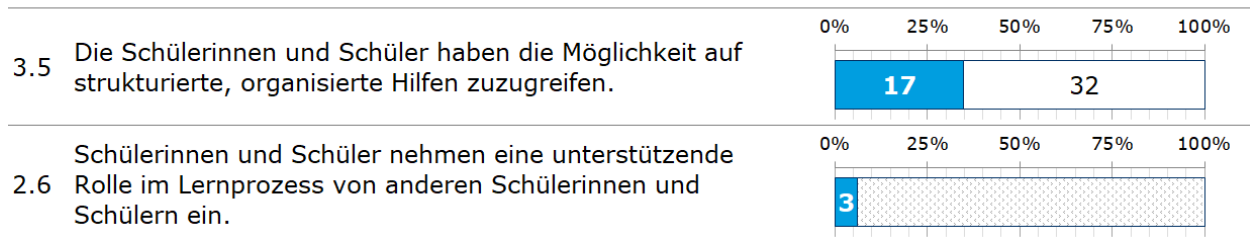
Eine gezielte Förderung der Selbstständigkeit der Lernenden könnte über die *Bearbeitung offener Aufgabenstellungen* erfolgen. Offene Aufgabenstellungen beschreiben eine Aufgabenkultur, die auf der Basis einer bestimmten Komplexität Denk- und Lösungsräume eröffnet (Indikator 3.3). Neben die Lerninhalte tritt hierbei der Lernprozess selbst, der gestaltet werden kann und muss. In

13 der 49 Unterrichtseinsichtnahmen konnte die Arbeit an kognitiv aktivierenden Aufgaben, die beispielsweise durch eine Produkt- oder Problemorientierung gekennzeichnet waren, beobachtet werden. Entscheidungsmöglichkeiten (Indikator 3.4) bestanden in den Beobachtungen häufig auf eher organisatorischer Ebene.

Lernsettings mit derart offenen Aufgabenstellungen sind vor dem Hintergrund des Lehrplans nicht immer möglich und didaktisch auch nicht immer sinnvoll. Entsprechend könnte es im Kontext der schulinternen Unterrichtsentwicklung eher um die Frage gehen, an welchen Stellen sich in welchen Jahrgangsstufen Möglichkeiten dazu bieten und darüber sukzessive der Aufbau von Selbstständigkeit und der Abbau der Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft initiiert werden kann. Anknüpfungspunkte fänden sich an verschiedenen Stellen: Die schulinternen Curricula der Hauptfächer zeigen beispielsweise in den Jahrgangsstufen Möglichkeiten auf, Klassenarbeiten durch ein Projekt zu ersetzen. Alle zwei Jahre gibt es außerdem die Projektwoche. Auch die Weiterentwicklung in der Oberstufe könnte Anhaltspunkte bieten und in diesen Kontext mitgedacht werden. Über das Methodenkonzept könnten schulisch relevante Merkmale des lernförderlichen Projektunterrichts (gegebenenfalls differenziert nach den Jahrgangsstufen 5/6, 7/8, 9/10 und Oberstufe) vereinbart werden.



Der Fokus der Unterrichtsentwicklung könnte ebenso auf die Lernbegleitung *durch Selbstkontrolle, Helfersysteme und Lösungshilfen* (Indikator 3.5) gelegt werden. Je offener das Lernsetting gestaltet ist, desto notwendiger wird eine unterstützende Rahmung, um für alle Schülerinnen und Schüler eine Orientierung zu gewährleisten. Neben Lern- und Lösungshilfen könnten Lernende auch selbst verstärkt als Expertinnen und Experten eingesetzt werden (Indikator 2.6). Das soziale Lernen ist ein wichtiges Anliegen der Schule, welches beispielsweise über die *MSL-Stunde* in der Jahrgangsstufe 5 umgesetzt und eingeübt wird. Entsprechend könnte diese Wochenstunde auch dazu genutzt werden, Schülerinnen und Schüler auf die Rolle der Expertin / des Experten vorzubereiten. Hier könnte gelernt werden, was den Wechsel von der Lernrolle zu der Lernvermittlerrolle kennzeichnet (Perspektivwechsel zwischen Lerninhalt und Lernprozess) und wie man diese Rolle unterstützend ausgestaltet. Im *MSL-Curriculum* verankert könnten alle Schülerinnen und Schüler davon profitieren.

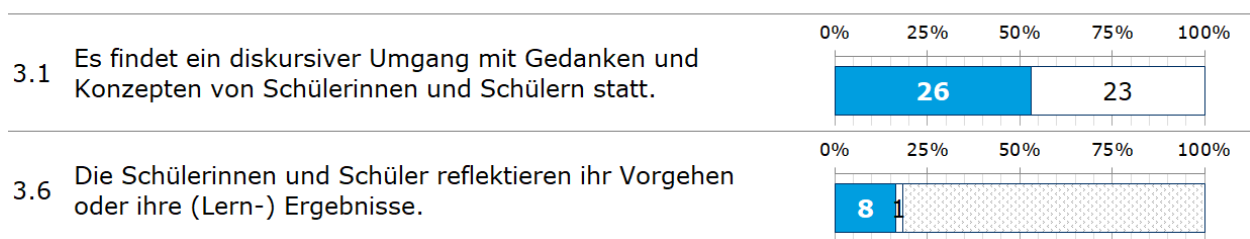


• **Aufbau eines Bewusstseins für den eigenen Lernprozess**
(Fähigkeit zur Reflexion von Prozess und Lernstand fördern)

Um Lernprozesse selbstständig steuern zu können, müssen diese zunächst als steuerbar erlebt werden. Dazu müssen Schülerinnen und Schüler neben dem Lerninhalt auch lernen, den Lernprozess als solchen zu betrachten. Ein möglicher Zugang findet sich über die Versprachlichung des Lernprozesses, die Analyse von Lernwegen oder auch Denkfehlern.

Häufig konnten Lernarrangements beobachtet werden, in denen ein diskursiver Umgang mit den Gedanken und Konzepten der Lernenden angelegt war (Indikator 3.1). Kennzeichen der Schule ist beispielsweise der regelmäßige Einsatz kleiner Murmel- und Austauschphasen, durch die die kognitiven Konstrukte aller Lernenden immer wieder aktiviert wurden. Äußerungen von Schülerinnen und Schülern wurden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Eine kriteriengeleitete Reflexion wurde in neun Fällen beobachtet. Diese war hauptsächlich durch eine Reflexion des Lernergebnisses, weniger aber durch eine Reflexion des Lernweges gekennzeichnet.

Hier könnte die schulische Unterrichtsentwicklung insofern ansetzen, dass gegebenenfalls über die *Konferenz der Fachkonferenzvorsitzenden* der fachübergreifende Stellenwert einer *Reflexion von Prozess und Lernstand* bestimmt wird. Vorstellbar wären Konsequenzen im Rahmen des Methodenkonzepts (vielleicht in Form von gezielten Reflexionsfragen im Kontext einzelner *Methodenkarten*) oder auch im Rahmen der Kollegialen Hospitation.



Die in diesem Kapitel dargestellten Impulse dienen explizit nicht als Handlungsaufträge, sondern sollen exemplarisch aufzeigen, wie die QA-Daten gelesen und vor dem Hintergrund einer Leitperspektive für die Steuerung der Unterrichtsentwicklung systemisch genutzt werden können.

4.2.3 Schul- und Unterrichtsentwicklung partizipativ, transparent und nachhaltig steuern

Dokumentenanalyse, Interviews sowie Beobachtungen vor Ort bestätigen eindringlich eine sehr transparente, strukturierte sowie wirksame Anlage von Schulentwicklungsprozessen (siehe Stärke D, Seite 11). Diverse Schulentwicklungsprojekte der letzten Jahre sind exemplarisch für eine gewissenhafte, konsequente und wirksame Schulentwicklungsarbeit. Besonders beeindruckend ist – wie bereits dargestellt – der erreichte Standard im Kontext des schulischen Leistungskonzepts. In allen Interviews wurde außerdem das hohe Engagement im Kontext der Schulentwicklungsschwerpunkte *das WIR in der Schulgemeinschaft stärken* sowie *Bildung zur nachhaltigen Entwicklung profilieren* deutlich hervorgehoben. Der *nachhaltige Weihnachtsmarkt* erfuhr dabei eine besondere Betonung. Erziehungsberechtigte hoben außerdem den gemeinsamen Prozess zur Entwicklung der *Schulvereinbarung* hervor.

Qualitätsentwicklung
Prozess Schulvereinbarung, Schulentwicklungsbeirat, Partizipation, Gesundheit, Kommunikationskultur, digitales Klassenbuch, Teams, webuntis
Schulprogramm (2141, 2142, 5612)
Prozessgestaltung (5611)
digitaler Wandel (5131)
päd. Führung (5111, 5112, 5114)
Kooperationsstrukturen (3421)
Informationsfluss (3411)

Besonders beeindruckend ist – wie bereits dargestellt – der erreichte Standard im Kontext des schulischen Leistungskonzepts. In allen Interviews wurde außerdem das hohe Engagement im Kontext der Schulentwicklungsschwerpunkte *das WIR in der Schulgemeinschaft stärken* sowie *Bildung zur nachhaltigen Entwicklung profilieren* deutlich hervorgehoben. Der *nachhaltige Weihnachtsmarkt* erfuhr dabei eine besondere Betonung. Erziehungsberechtigte hoben außerdem den gemeinsamen Prozess zur Entwicklung der *Schulvereinbarung* hervor.

Schwerpunkte der Schulentwicklung sind in *Jahresarbeitsplänen* niedergelegt, die Meilensteine, Maßnahmen, Zuständigkeiten, Zeitplanung sowie etwaigen Unterstützungsbedarf benennen. Das erste Schwerpunktthema beschäftigt sich immer mit der Unterrichtsentwicklung. Die *Jahresarbeitspläne* der letzten zehn Jahre sind auf der Website hinterlegt. Über die Ausschreibung eines Jahresthemas gelingt es, einem Schulentwicklungsschwerpunkt besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Das *WIR-Jahr* beispielsweise war in allen Interviews Gesprächsgegenstand.

Durch die Anlage der Qualitätsentwicklung in Jahresarbeitsplänen mit regelmäßig wechselnden (wenigen) Schwerpunkten gelingt es der Schule, auf vorgegebene Veränderungen (wie der Übergang auf G9 oder die Veränderungen der APO-GOST) zu reagieren, gleichzeitig aber auch eigene Schwerpunktsetzungen (beispielsweise das *WIR-Jahr* oder die *Profilierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung*) im Blick und somit die Handlungshoheit über Schulentwicklung zu behalten.

Ein besonderes Anliegen der Schule ist eine partizipativ angelegte Schul- und Unterrichtsentwicklungsarbeit (siehe Stärke C, Seite 11). Themen, die zu Schwerpunkten der Schulentwicklung führen, können aus unterschiedlichen Gremien (beispielsweise der Erweiterten Schulleitung, dem *Schulentwicklungsbeirat* oder der Steuergruppe) oder durch Initiativen Einzelner angestoßen werden. Alle Gremien und Gruppen sind personell und durch einen intensiven Austausch miteinander vernetzt. Dies führe allerdings auch dazu, dass nicht immer – so einzelne Ausführungen im Lehrkräfteinterview – für alle transparent ist, „woher“ welcher Entwicklungsschwerpunkt kommt.

Die Aufträge der Gremien und Arbeitsgruppen sind klar definiert und auf der Website einsehbar. Die Steuergruppe arbeitet vornehmlich zu Themen der Unterrichtsentwicklung. Zum Teil arbeitet sie steuernd, zum Teil inhaltlich. Ihre Arbeit wird über die Jahresarbeitspläne transparent.

Nach entsprechender Bearbeitung der Schulentwicklungsschwerpunkte in der Regel innerhalb eines Schuljahres (ggf. auch länger) werden diese an Verantwortliche übertragen, die im Geschäftsverteilungsplan hinterlegt sind.

Diese Arbeitsweise im Rahmen der (teil-)systemischen Qualitätsentwicklung ermöglicht ein dynamisches sowie flexibles und damit auch motivierendes Agieren. Bei komplexen und langfristig anzulegenden Entwicklungsprojekten könnte für die Schule die Frage gewinnbringend sein, inwieweit Synergien einzelner Prozesse (frühzeitig) im Blick sind und auch bleiben? (Entwicklungspotenzial C, Seite 12) Vor diesem Hintergrund könnte der hinterlegte Auftrag der Steuergruppe, nämlich „Arbeitsgruppen zu einzelnen Themen zu koordinieren, die Ergebnisse zu sammeln und darüber zu informieren“ (schulische Website, 06.05.2026), dienlich sein.

Nimmt man beispielsweise die *Förderung der Selbstständigkeit der Lernenden* (siehe Kapitel 4.2.2, Seite 14 ff.) als Entwicklungsperspektive, ergeben sich diverse wertvolle Verknüpfungspunkte zu ehemaligen, aktuellen und gegebenenfalls zukünftigen Arbeitsschwerpunkten. Dabei geht es nicht um eine Erarbeitung neuer Konzepte, sondern darum, bestehende und gegebenenfalls auch zukünftige Arbeit auf diesen Fokus auszurichten. Vorstellbar wäre dies beispielsweise beim Methodenkonzept, beim *MSL-Curriculum* oder auch beim *Rahmenkonzept Feedbackkultur*. Perspektivisch könnte ebenso das Lernen im digitalen Wandel in diesen Kontext eingeordnet werden, indem beispielsweise eine digitale „Lernheimat“ über OneNote geschaffen wird, die im Dienst einer Förderung der Selbstständigkeit der Lernenden steht.

In den Interviews wurde kommuniziert, dass gegebenenfalls auch die Demokratiebildung zukünftig Schulentwicklungsschwerpunkt werden soll. Auch bei einem derart komplexen Projekt könnte es hilfreich sein, einzelne Prozesse

vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Zielperspektive in die Verantwortung von themenbezogenen Arbeitsgruppen zu geben. Dies hätte den Vorteil, dass man Verantwortung für einzelne Schwerpunkte auf mehrere Schultern verteilt. Über die Bearbeitung in sehr konkreten und überprüfbaren Zielformulierungen je Prozess könnte ein inhaltlicher und zeitlich überschaubarer Rahmen gesetzt werden.

Die Schule verfügt über umfassende wirksame Maßnahmen der Qualitätssicherung, durch die es gelingt, einen erarbeiteten schulischen Standard auch zu halten. Als in der Schule besonders wirkungsvoll wurden die Konferenz der Fachkonferenzvorsitzenden (Balance überfachlicher Standards und fachspezifischer Ausdifferenzierung), Parallelarbeiten und Kreuzkorrekturen, feste Tagesordnungspunkte in Fachkonferenzen, eine offensive Kommunikation an alle am Schulleben Beteiligten (aktuelle Website mit allen Konzepten und Vereinbarungen), die Kollegiale Hospitation u. v. m. benannt. Die beobachtete gemeinsam getragene Haltung und Bedeutung von Gleichsinnigkeit im Sinne aller Schülerinnen und Schüler (Stärke A, Seite 11) erfolgt aus Perspektive des QA-Teams durch eine hohe Identifikation mit der Schule, durch vorbildhaftes Verhalten, durch ein gezieltes Personalmanagement (Einstellungsgespräche, Begleitung neuer Kolleginnen und Kollegen) und auch durch die Vereinbarung von Werten, wie sie beispielsweise im *Rahmenkonzept Feedbackkultur* und auch in der gemeinsam erarbeiteten *Schulvereinbarung* hinterlegt sind.

Maßnahmen der Qualitätssicherung

*Verständnis eines guten Unterrichts,
Leistungsbewertung und –rückmeldung,
Methodenkonzept, BNE, Digitalisierung
Feedbackkultur, koll. Hospitation*

schulinterne Lehrpläne (2132)
Leistungsbewertung (2713)
Sprachsensibler Unterricht (2911)
Professionalisierung (4132)
Teamarbeit (4311)

5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Das Qualitätstableau NRW weist insgesamt 75 Analyse Kriterien aus. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schulspezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 26 Analyse Kriterien gelten dabei für alle Schulen.

5.1 Analyse Kriterien

Jedes Analyse Kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert. Diese verdeutlichen, welche Qualitätsmerkmale im Fokus des Analyse Kriteriums stehen. Auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen folgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes bezogen auf das jeweilige Analyse Kriterium. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 43 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse Kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1 WIR in der Schulgemeinschaft

Werteerziehung

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene soziale, kulturelle und religiöse Wertvorstellungen kennen und reflektieren diese. Dazu findet eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlich bedeutenden Themenfeldern (z. B. nachhaltige Entwicklung, Diskriminierung) statt. Die Schule macht unterschiedliche Wertmaßstäbe und Normen insbesondere im Rahmen der Demokratieerziehung bewusst. Die Schule hat Vereinbarungen zu einer systematisch aufgebauten und vernetzten Vermittlung und Reflexion sozialer, kultureller und religiöser Wertvorstellungen getroffen und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

Verhaltens- und Verfahrensregeln sowie verbindliche Rituale (Alltagsroutinen, z. B. Beachtung der Höflichkeitsformen) sind von der Schule als Grundlage des gemeinsamen Zusammenlebens definiert. Schulweite und klassenbezogene Regeln und Rituale werden von den jeweiligen Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung und Mitsprache erarbeitet und beschlossen. Die Schule stellt sicher, dass diese allen Beteiligten zur persönlichen Orientierung jederzeit zur Verfügung stehen (z. B. durch Aushänge, durch die Einbindung in Alltagsroutinen). Diese Prozesse sind für alle transparent gestaltet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.

Die Schule sorgt dafür, dass Vereinbarungen von allen Beteiligten eingehalten werden. Auf Regelverstöße reagiert sie im Sinne ihres Erziehungsauftrags konsequent, situationsangemessen, gleichsinnig, nachvollziehbar und ohne jegliche Form von Diskriminierung und Demütigung. Regelmäßige Reflexionsprozesse tragen dazu bei, ein gleichsinniges und angemessenes Handeln aller Beteiligten im Sinne einer ermutigenden Erziehung herzustellen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

Die Schule ermöglicht durch gemeinschaftliche Aktivitäten ein vielfältiges Schulleben und schafft Lerngelegenheiten. Sie richtet entsprechende Veranstaltungen aus (z. B. Aufführungen, Schulfeste, Ausstellungen) und nutzt Ausdrucksformen der kulturellen Bildung wie z. B. Musik, Theater, Tanz und Bildende Kunst. Dazu kooperiert sie ggf. mit außerschulischen Partnern wie Bibliotheken, Museen, Medienzentren und Sportvereinen. Die Angebote eines gestalteten Schullebens sind an den Leitgedanken und Vereinbarungen im Schulprogramm orientiert. Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler - sowohl aus unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Zusammenhängen - werden der Schulöffentlichkeit und ggf. einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Persönlichkeitsstärkung

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der Schülerinnen und Schüler am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule hat verbindliche Absprachen im Hinblick auf ihre demokratiepädagogischen Zielsetzungen und Ziele der politischen Bildung formuliert, z. B. im Schulprogramm. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem demokratischen Prozess das Schulleben und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in Mitwirkungsgremien und / oder weiteren Strukturen. Hierfür nutzt die Schule vorgegebene und selbst entwickelte Strukturen, wie z. B. Gremien der Schülerversammlung, um Entscheidungen, Veränderungen und Selbstvergewisserungsprozesse (Evaluationen) so zu diskutieren und zu gestalten, dass demokratisch geprägte Entscheidungsprozesse erfahrbar werden und Selbstwirksamkeit für die Beteiligten in angemessener Weise spürbar wird.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.2 „Guter“ Unterricht am KAG

Feedbackkultur

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert. Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt. Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nicht-diskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Lernförderlicher Unterricht

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können. Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und / oder differenzierte Aufgabenstellungen und / oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse. Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen. Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekanntem oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.3 Schul- und Unterrichtsentwicklung partizipativ, transparent und nachhaltig steuern

Qualitätsentwicklung

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen und aktiv eingebunden werden. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden (innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Gruppen). Zur Absicherung der schulischen Weiterentwicklung sind an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen aufgebaut - insbesondere auch für die Unterrichtsentwicklung (z.B. in Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen sowie im Rahmen von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen), die einen institutionalisierten Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen gewährleisten. Die Kooperationsstrukturen sichern auch die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend. Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen Ziele entwickelt und transparent kommuniziert werden. Die Arbeit in schulischen Mitwirkungsgremien, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen, Steuer-, Projekt- oder Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sichert die Partizipation aller schulischen Gruppen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controllings) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Maßnahmen der Qualitätssicherung

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-)Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen. Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen. Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

Lehrkräfte arbeiten professionell und konstruktiv in Teams mit dem Ziel der Weiterentwicklung in der Gestaltung von Unterricht und Erziehung. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch einen institutionalisierten Austausch über fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen. Dabei arbeiten die Lehrkräfte sowohl fachbezogen und fächerverbindend bei der Planung, Durchführung, Auswertung von Unterricht als auch in Erziehungsfragen zusammen. Ein Austausch über Lerninhalte, Lernstände, Lernentwicklungen und Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler ist systematisch angelegt. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass zielführende konkrete Vereinbarungen und Absprachen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Es wird deutlich, wie in den einzelnen Handlungsfeldern teamorientiert und auf wirksame Umsetzung ausgerichtet zusammengearbeitet wird. Professionelle Zusammenarbeit wird auch durch zielorientierte Nutzung von Arbeitsformen wie z. B. der kollegialen Unterrichtshospitation oder regelmäßiger Reflexion sichtbar. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

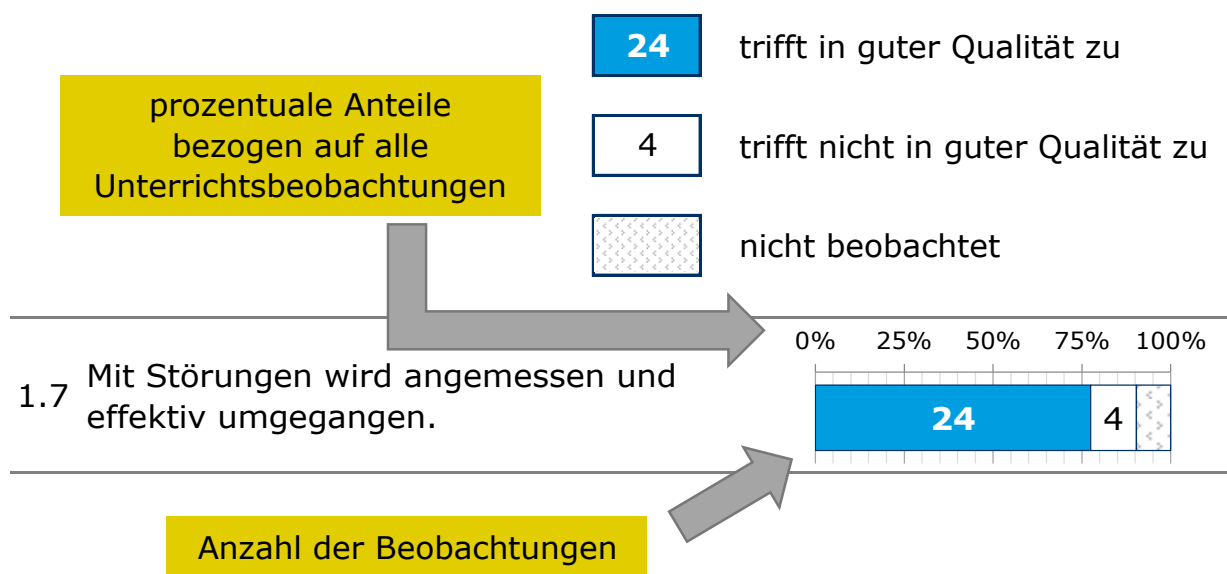
Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die einzelnen Indikatoren in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt.

Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad ersichtlich. Der Ausprägungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel:

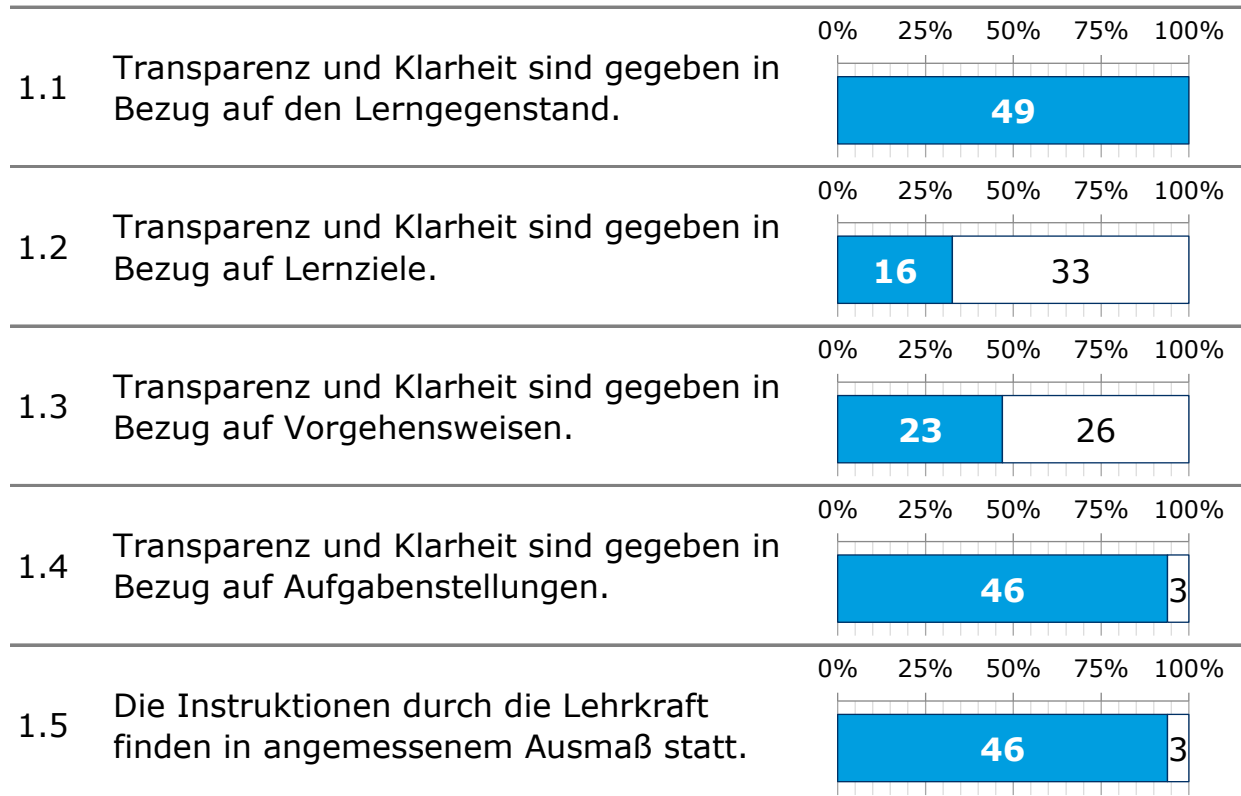


Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 25 ff.).

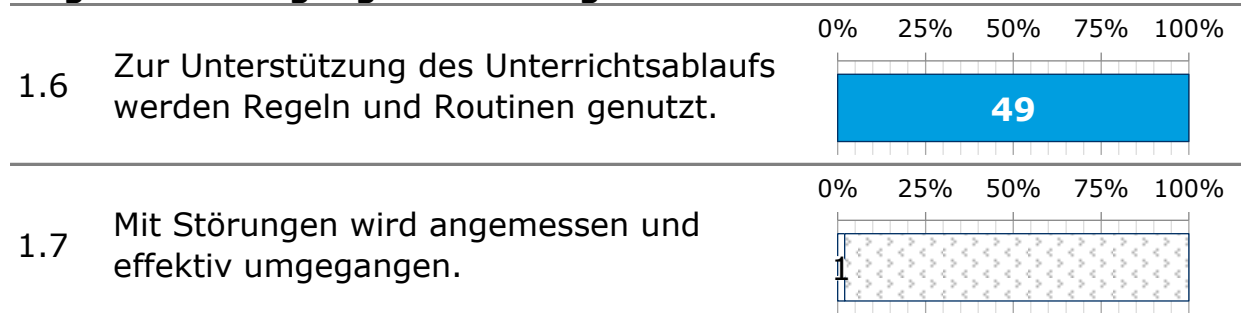
Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

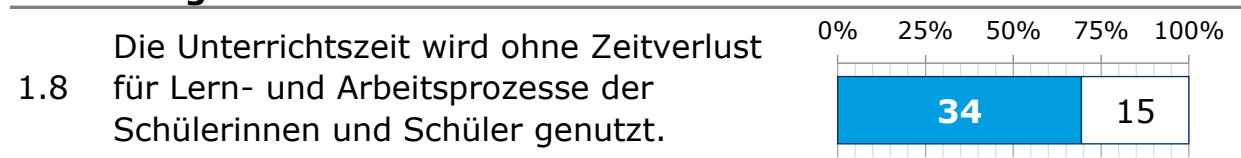
Strukturiertheit



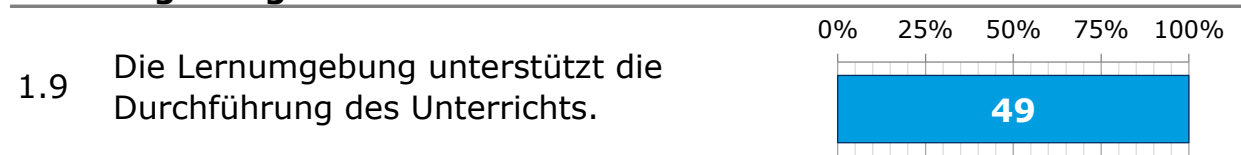
Regeln und Umgang mit Störungen



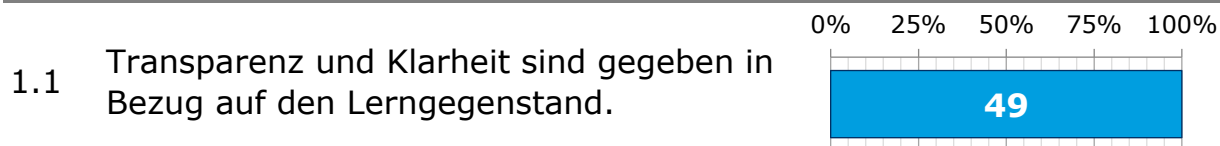
Zeitmanagement



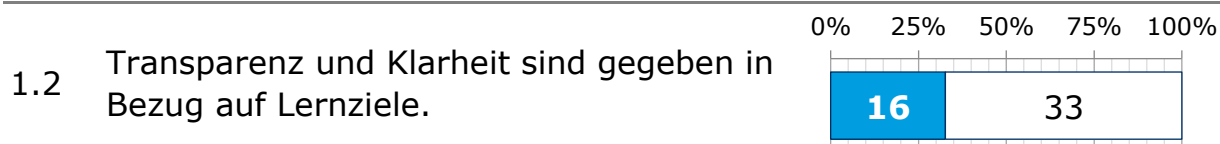
Lernumgebung



Zu Merkmal 1: Indikatoren mit Kommentierung

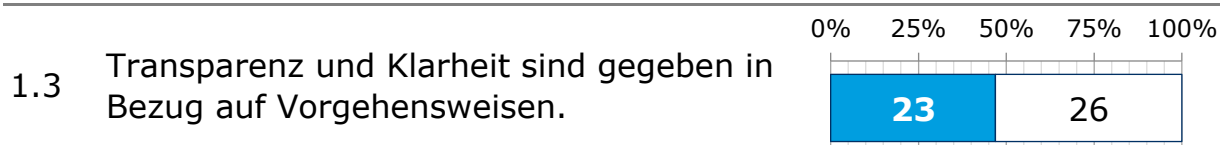


Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.



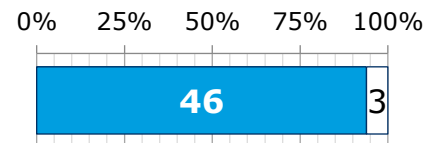
Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angesteuerten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.



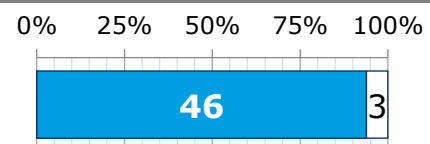
Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.

1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Aufgabenstellungen.



Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.

1.5 Die Instruktionen durch die Lehrkraft finden in angemessenem Ausmaß statt.



Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel und nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.

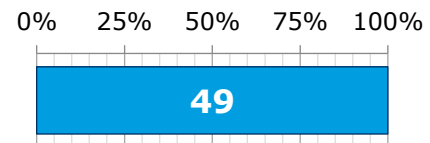
Dies kann beinhalten:

- zielführende Impulse,
- Intervention in Arbeitsprozessen,
- Erinnerung an Regeln,
- Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß“ stattfanden.

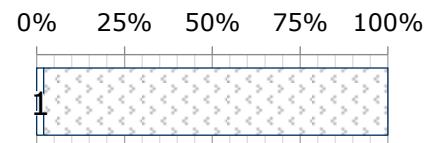
1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.



Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

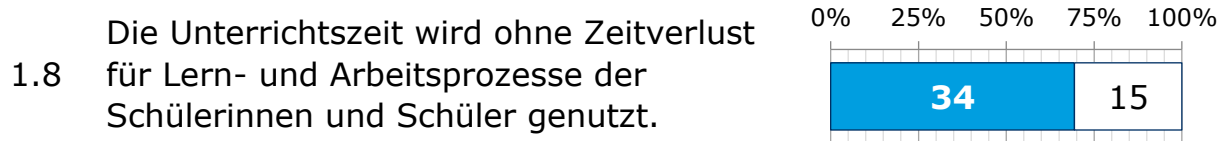
Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.



Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

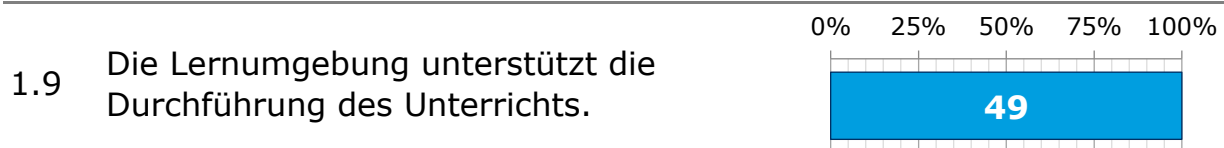
Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

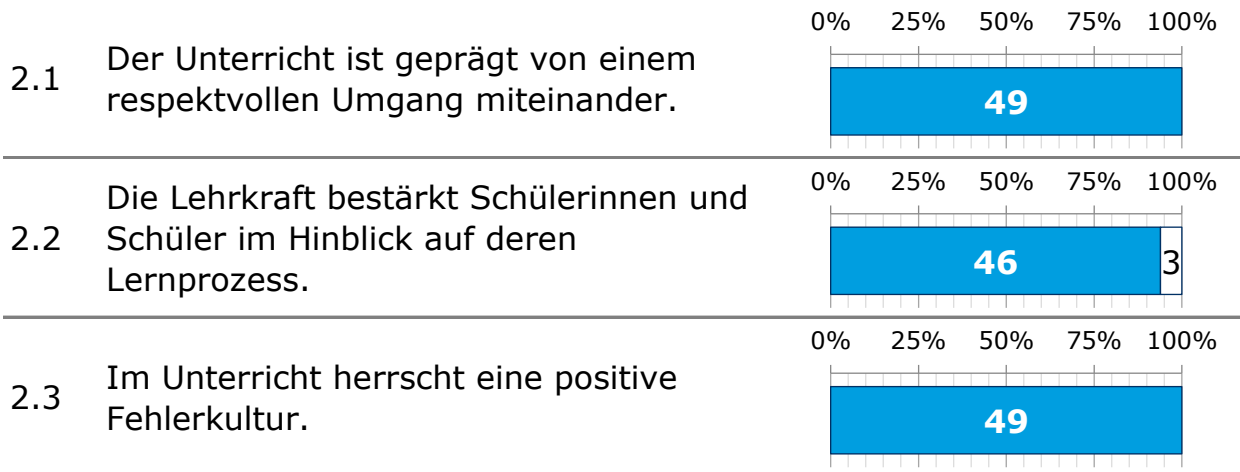


Dieser Indikator bezieht sich auf die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

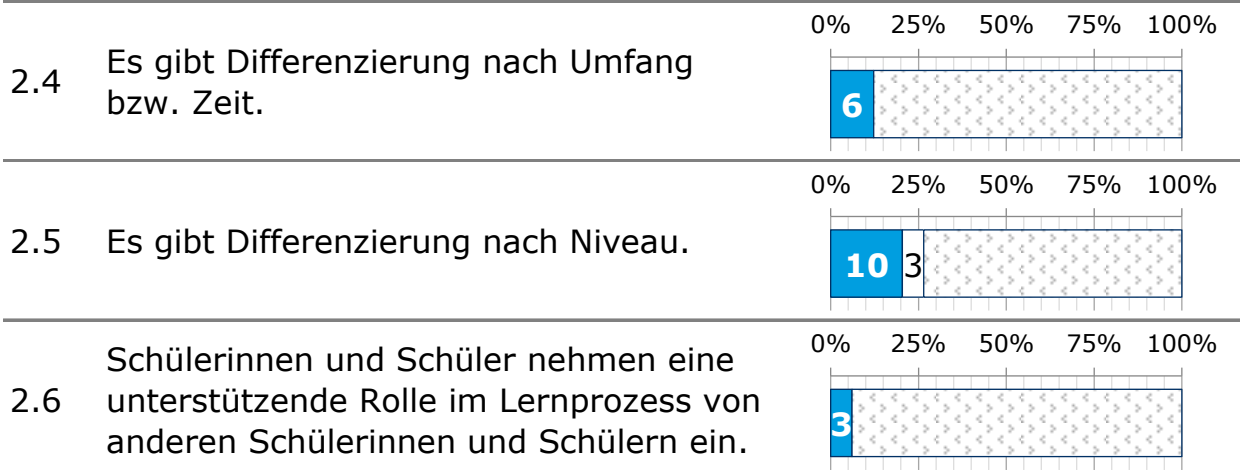
- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

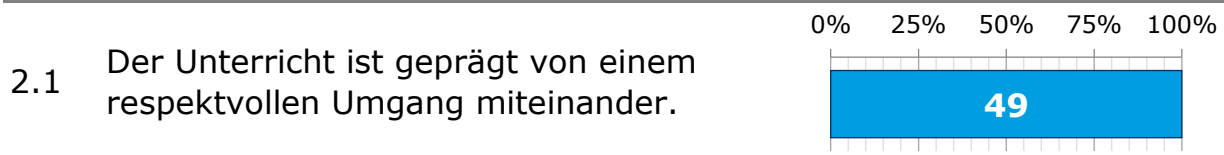
Konstruktives Unterrichtsklima



Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung



Zu Merkmal 2: Indikatoren mit Kommentierung

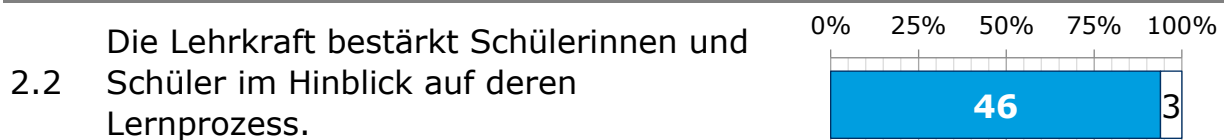


Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und/oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung/Bloßstellung.



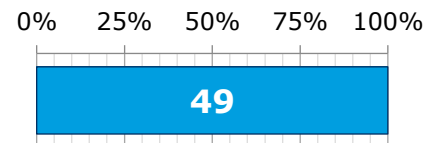
Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.

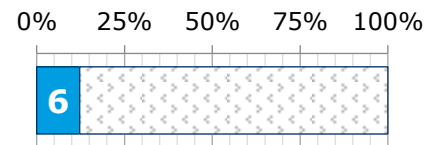
2.3 Im Unterricht herrscht eine positive Fehlerkultur.



Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in Indikator 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.



Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

Beispiele sind:

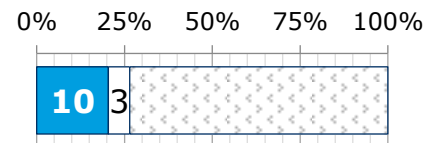
- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

2.5 Es gibt Differenzierung nach Niveau.



Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

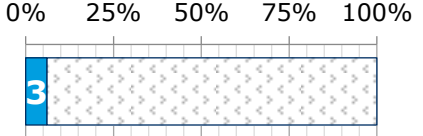
Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

2.6	Schülerinnen und Schüler nehmen eine unterstützende Rolle im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern ein.	
-----	---	--

Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

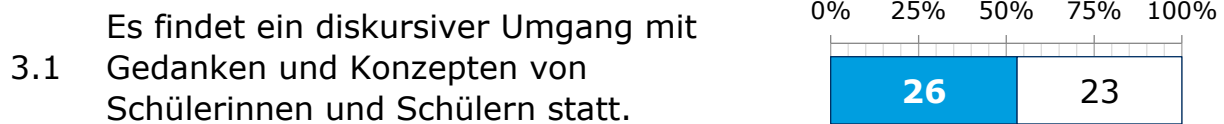
Gegenanzeige:

Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

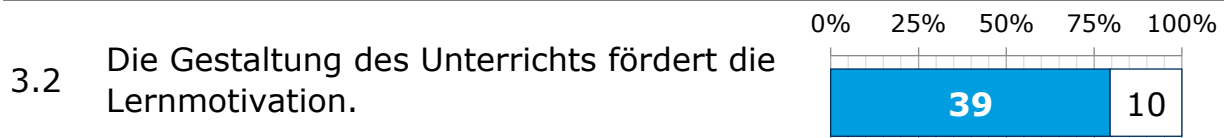
Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

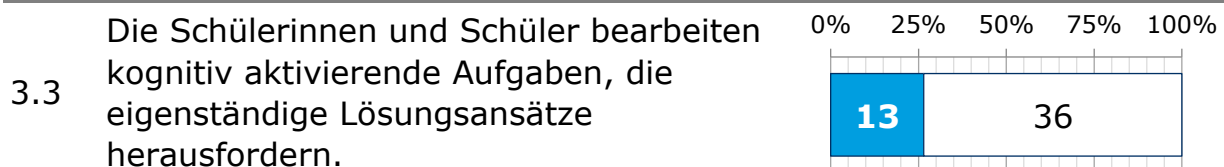
Schüleräußerungen als Lerngelegenheit



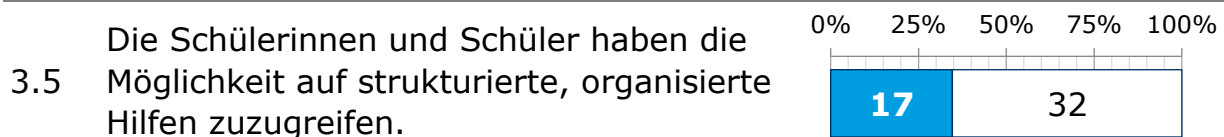
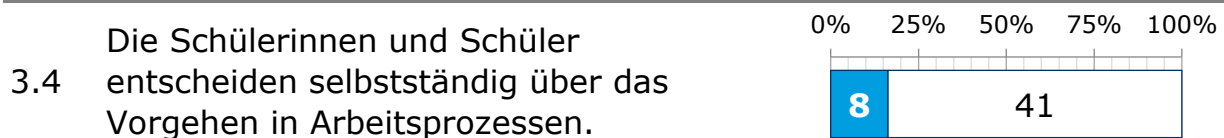
Motivierung



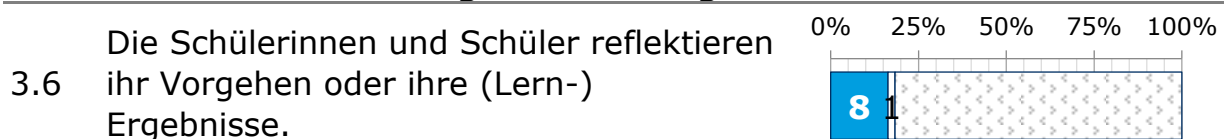
Anspruchsvolle Aufgaben



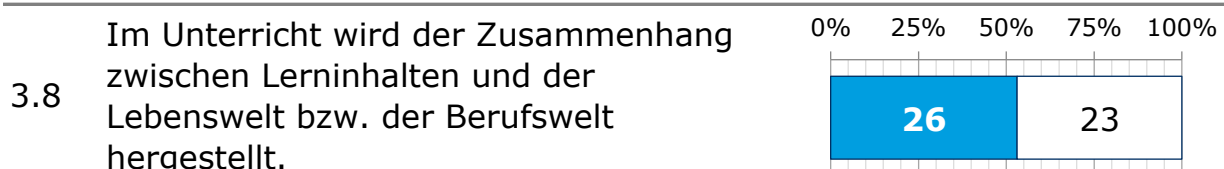
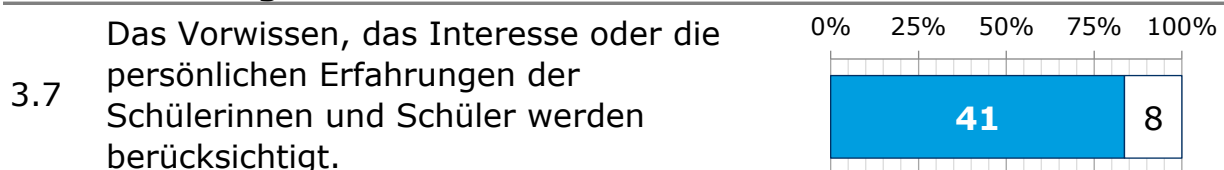
Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion



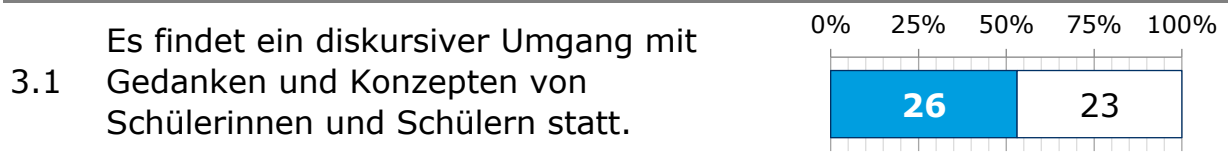
Reflexion / Unterstützung von Metakognition



Anschlussfähigkeit



Zu Merkmal 3: Indikatoren mit Kommentierung



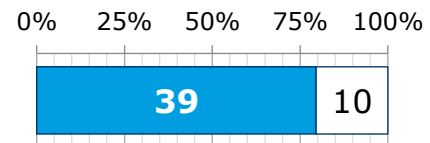
Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht, die Gedanken/Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, ihre Lösungsansätze/Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze/Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.
- Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

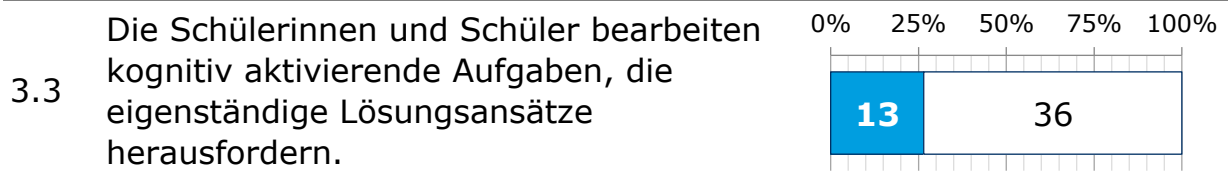


Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft, sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und/oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

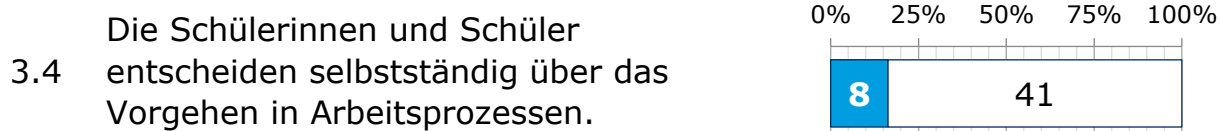
Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.



Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern.
Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und/oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

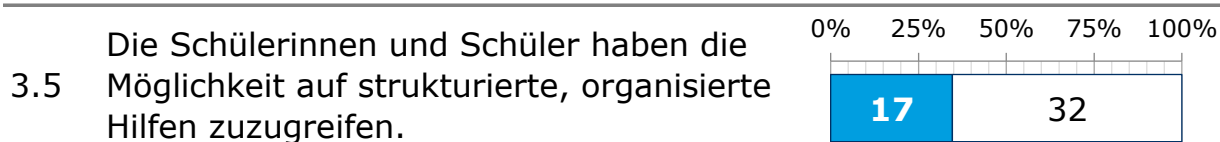


Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsaufteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

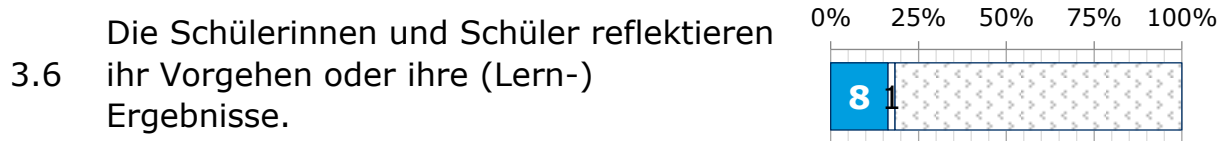
Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.



Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).



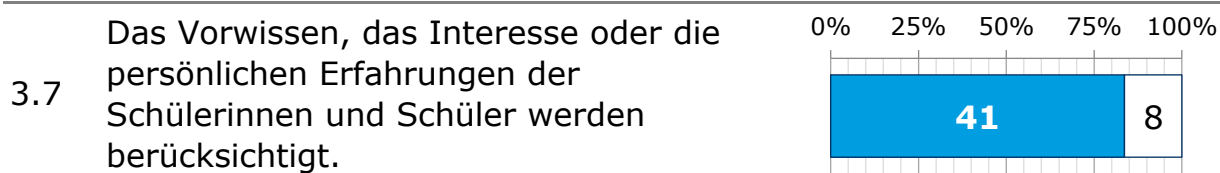
Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele/Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen und reflektieren sie kriterienorientiert.

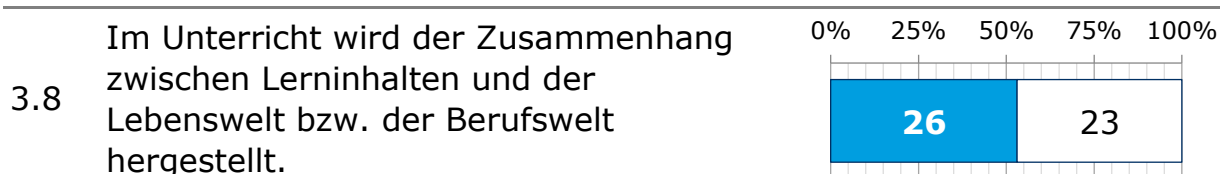
Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen-/Kursverbund geschehen als auch unabhängig vom Rest der Klasse/des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass/bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Der Unterricht knüpft inhaltlich und/oder methodisch an Vorwissen, Interesse und/oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

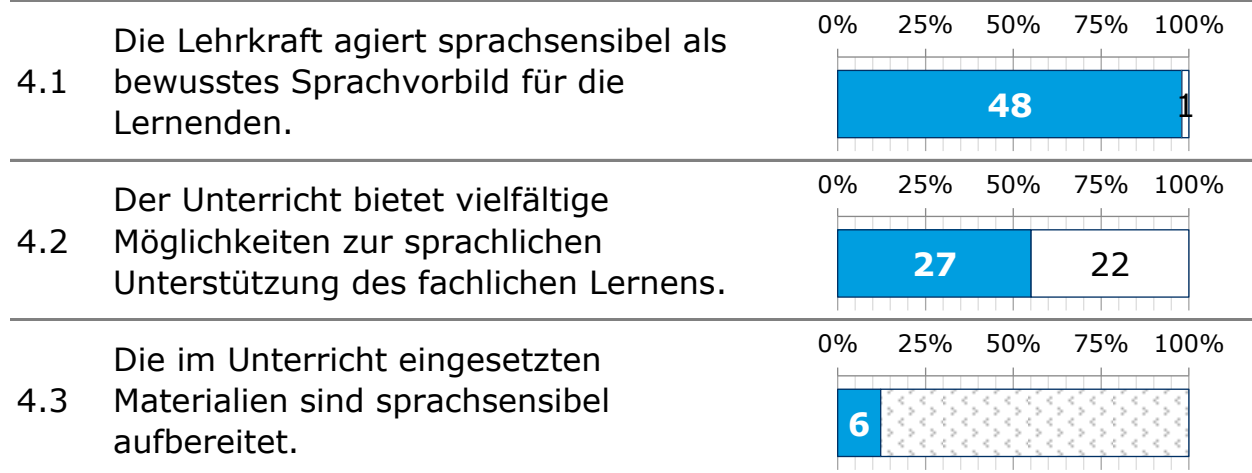
- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,
- Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.



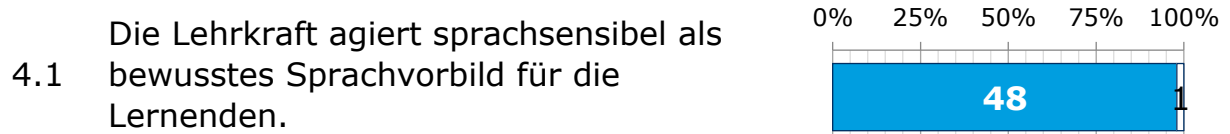
- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

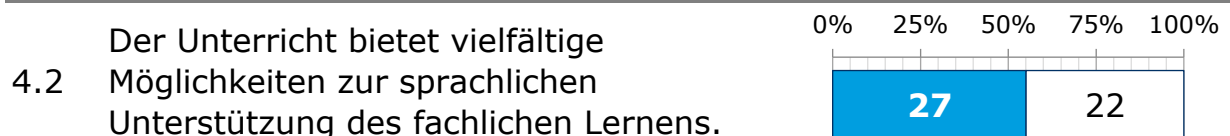
Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung



Zu Merkmal 4: Indikatoren mit Kommentierung

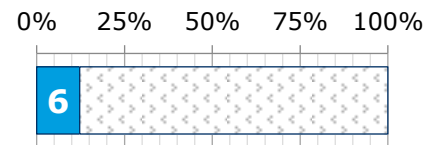


- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungs-freie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.



- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und/oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Les- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.
- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

4.3 Die im Unterricht eingesetzten
Materialien sind sprachsensibel
aufbereitet.

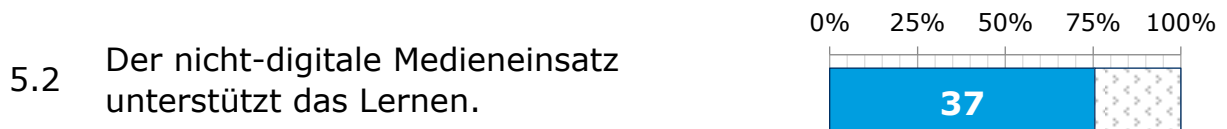
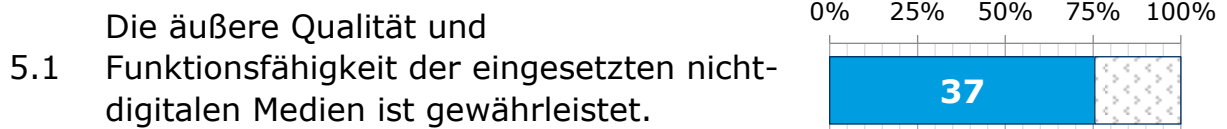


- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. Ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

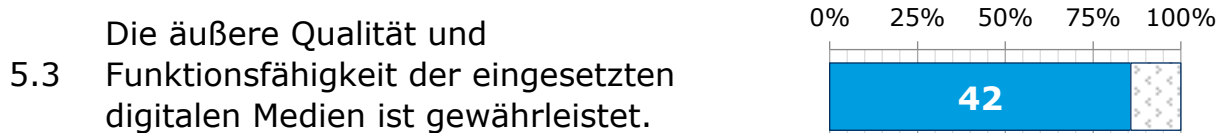
„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

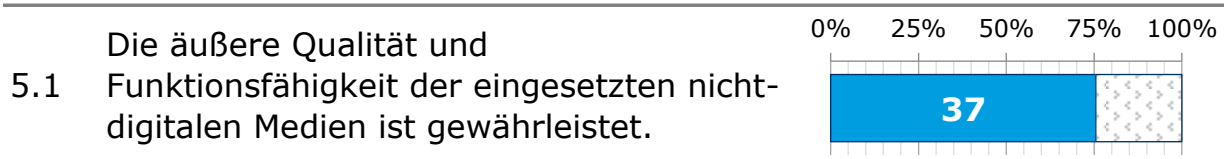
Nicht-digitaler Medieneinsatz



Digitaler Medieneinsatz



Zu Merkmal 5: Indikatoren mit Kommentierung

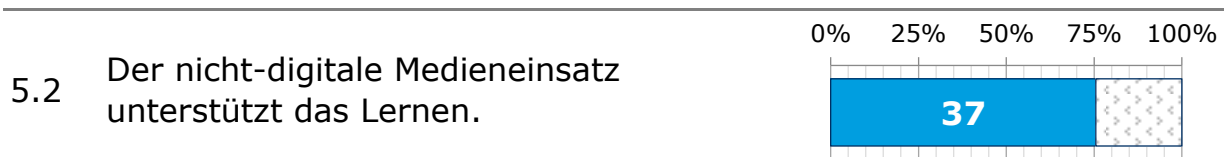


Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen ...
- sprachliche Korrektheit,
- Altersangemessenheit der Medien,
- angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
- Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
- Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.



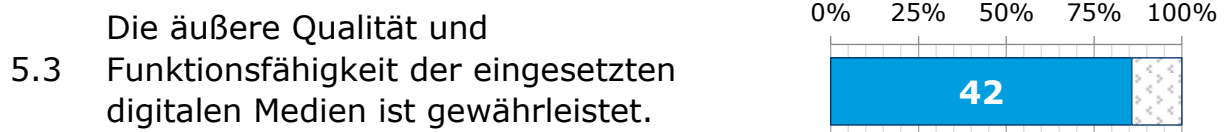
Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Koppelung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

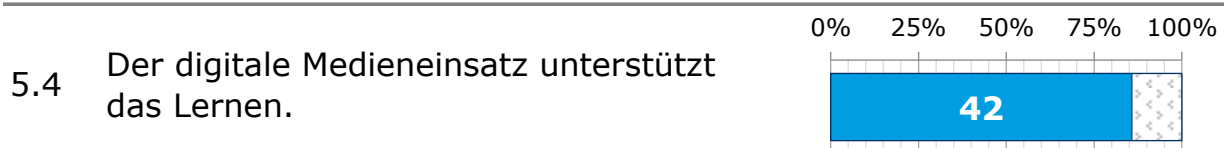


Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.



Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

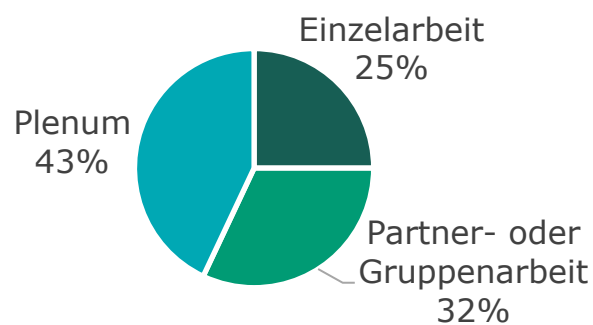
5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

Anteile der Sozialformen

Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen erfasst. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Sozialformen in einer Unterrichtssequenz parallel vorkommen, wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Die aufsummierten Zeitanteile sind hier zusammengefasst dargestellt:



Qualität der Sozialformen

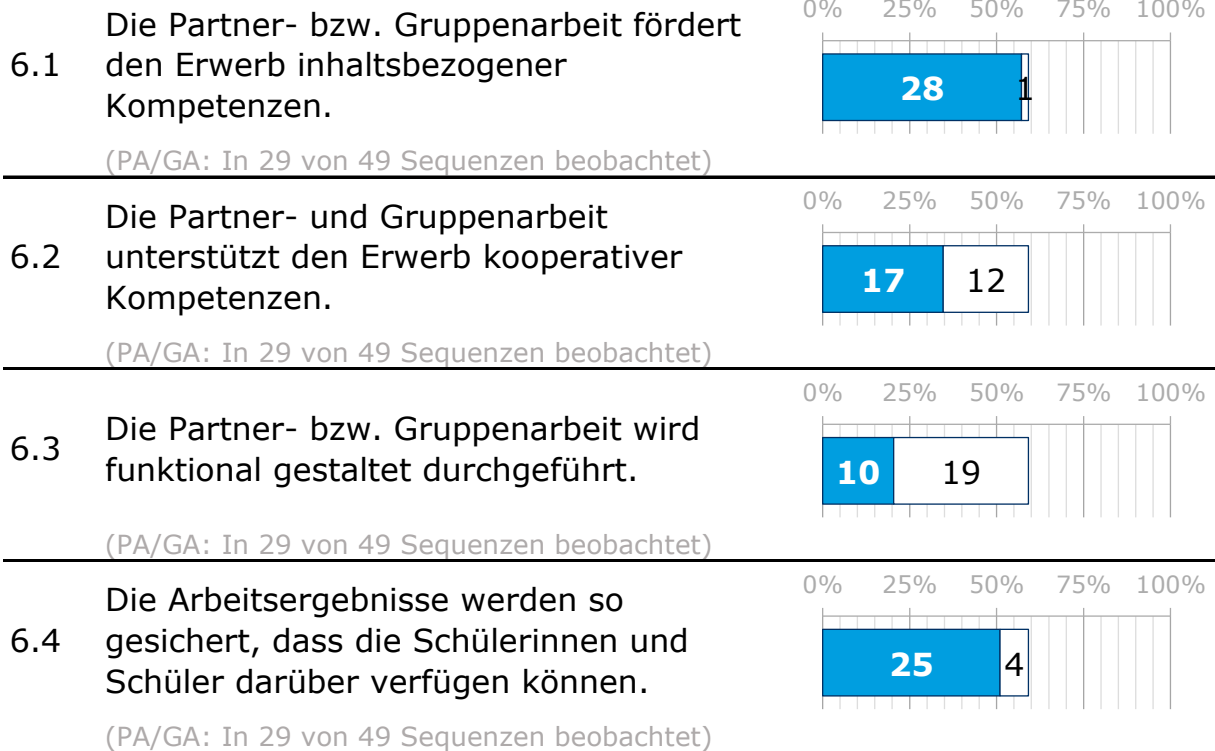
Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen erfasst, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind bei jedem Indikator in Textform angegeben. Beispielsweise findet sich bei „Partner-/Gruppenarbeit“ unter dem Indikator der Text „In 8 von 20 Sequenzen beobachtet.“

Partner-/Gruppenarbeit

Wenn Partner-/Gruppenarbeit beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.1 – 6.4.

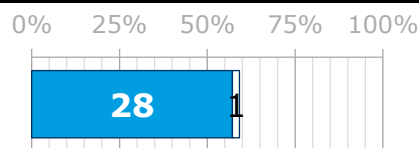
Partner-/Gruppenarbeit



Zu Partner-/Gruppenarbeit: Indikatoren mit Kommentierung

6.1 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.

(PA/GA: In 29 von 49 Sequenzen beobachtet)

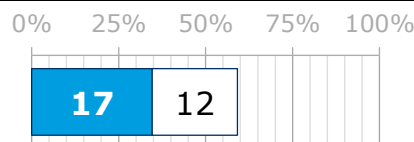


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.

6.2 Die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.

(PA/GA: In 29 von 49 Sequenzen beobachtet)

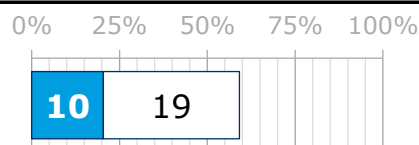


Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.

6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird funktional gestaltet durchgeführt.

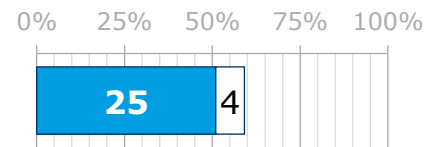
(PA/GA: In 29 von 49 Sequenzen beobachtet)



Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

6.4 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



(PA/GA: In 29 von 49 Sequenzen beobachtet)

Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

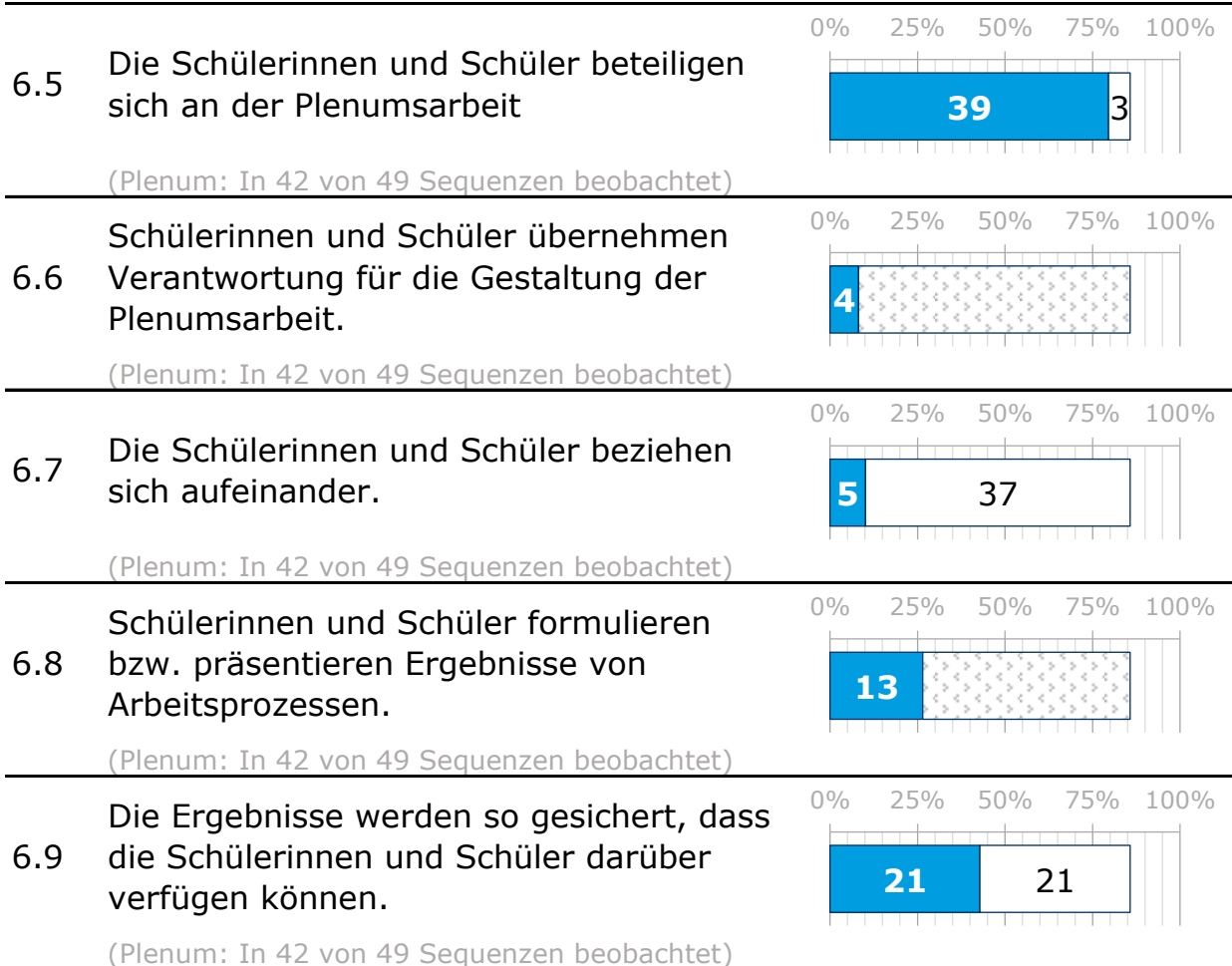
Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Plenum

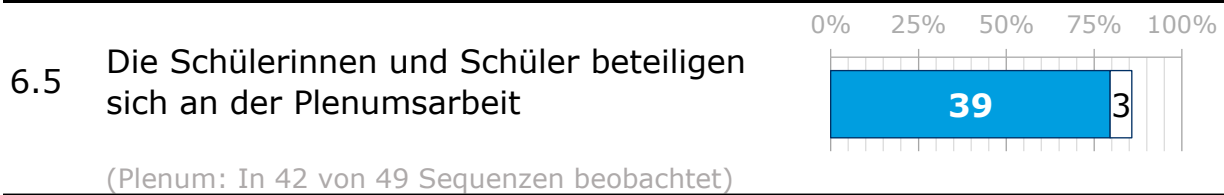
Wenn Plenum beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.5 – 6.9.

Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

Plenum

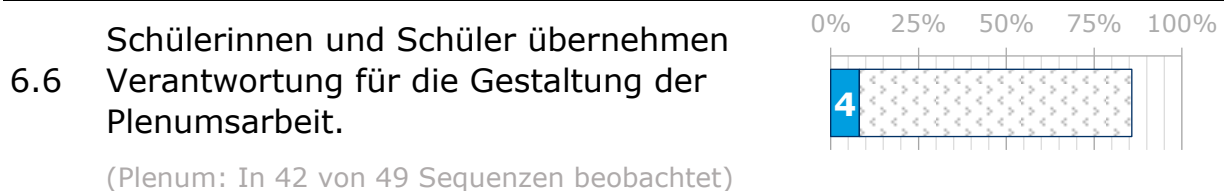


Zu Plenum: Indikatoren mit Kommentierung



Kennzeichen sind z. B.

- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).

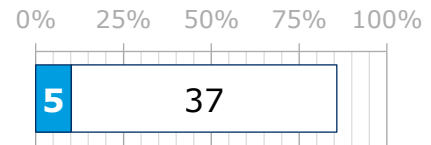


„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
- präsentieren,
- berichten,
- Stellung beziehen,
- weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



(Plenum: In 42 von 49 Sequenzen beobachtet)

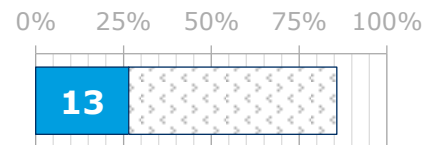
Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.

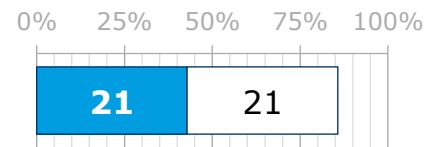


(Plenum: In 42 von 49 Sequenzen beobachtet)

Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.

6.9 Die Ergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



(Plenum: In 42 von 49 Sequenzen beobachtet)

Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

	EA	PA	GA	PL
1 Regelung von Klassenangelegenheiten	0	0	0	0
2 Anleitung durch Lehrkraft	0	1	0	27
3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch	0	0	0	10
4 Lehrervortrag, -präsentation	0	0	0	0
5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum	2	1	1	0
6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit	0	0	0	0
7 Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...)	0	0	0	0
8 Sonderpädagogische Maßnahmen	0	0	0	0
9 Bearbeiten neuer Aufgaben	12	4	11	0
10 Üben / Wiederholen	8	3	4	4
11 Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben	0	0	3	10
12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen	2	1	2	4
13 Experimente durchführen/Produzieren/Konstruieren (nach Anleitung)	1	1	1	0
14 Entwerfen, Entwickeln, Planen,	0	0	0	0
15 Brainstorming	1	0	0	0
16 Rollensimulation	0	0	2	0
17 Schülervortrag, -präsentation	0	0	0	5
18 Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten	1	1	0	0
19 Gestaltete Diskussionsform	0	0	2	0
20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler	0	1	0	0
21 Anderes	0	0	2	1

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

PL: Plenum

Anforderungsniveaus

Die drei Anforderungsniveaus werden unabhängig voneinander eingeschätzt. Somit können in Summe aller Anforderungsniveaus rechnerisch mehr als 100 % möglich sein. Jedes Anforderungsniveau für sich kann aber maximal in allen Sequenzen vorhanden sein, also in dem Falle 100 % erreichen.

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus dargestellt.

Anforderungsniveaus



Niveau a) Reproduktion/Wiedergabe/Anwendungen:

- Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie
- die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Niveau b) Reorganisation/Transfer/Analyse/komplexe Anwendungen:

- Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie
- die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Niveau c) Bewerten/Reflektieren/Beurteilen:

- Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie
- selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.